

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

341 (10.12.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenspreitzbrenner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 541

Mannheim, 10. Dezember 1942

Unterhaus gegen Darlan aufgeboten

Geheimsitzung über den englisch-amerikanischen Streit

Ärger über den Raub Dakars

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. Dezember.

Am Donnerstag steht Churchill eine durch-
aus nicht angenehme Aufgabe bevor. Er muß
in einer Geheimsitzung des Unter-
hauses über die „politische Entwicklung in
Nordafrika“, also über den englisch-amerika-
nischen Interessen-Gegensatz, sprechen. Man
attackiert Admiral Darlan von Tag zu
Tag in London immer schärfer. Gaullisten
und Anhänger Darlans halten Rundfunkreden
gegenseitig, als wenn es einen Schießkrieg
zwischen diesen beiden französischen Grup-
pen gäbe. Im Unter- und Oberhaus Englands,
in der Presse und in der Diplomatie wird
diese Kanonade gegen Darlan fortgesetzt. Nie
fällt das Wort „Amerika“, aber alle die vor-
wurfsvollen Worte über Darlan, die nun an
die Adresse Churchills gerichtet sind, dürften
nichts anderes als eine bestellte Opposition
sein, die nicht Churchill, sondern Roose-
velt gilt. Englands Diplomatie versucht
durch diese bestellte Opposition, bei der
außer Engländern und Gaullisten auch die
Sowjets mitwirken, den Amerikanern die
Beute ihres Überfalls auf Nordafrika nach-
träglich streitig zu machen.

Wie unangenehm die Entwicklung den Bri-
ten ist, sieht man aus manchen allerdings zum
Teil unfreiwillig naiv wirkenden Bemerkun-
gen englischer Zeitungen. „News Chronicle“
meint, zu spät beklage man, daß man dem
USA-General Eisenhower bei der Invasion
Nordafrikas keinen politischen Berater aus
dem englischen Außenamt beigegeben habe.
Der Londoner Vertreter von „Socialdemokra-
ten“ spricht sehr offen die wahre englische
Meinung aus, wenn er Darlan das „den Alli-
ierten vom nordamerikanischen Imperialis-
mus ins Nest gelegte Kuckucksei“ bezeichnet.
Der Labourabgeordnete Bevin meinte im Un-
terhaus, „einige ärgerliche Zwischenfälle in
Nordafrika“ hätten sich vermeiden lassen,
wenn ein oberster Kriegsrat der
Anglo-Amerikaner bestanden und eingehende
Beratungen über alle Einzelheiten der Krieg-
führung stattgefunden hätten. Er hat dabei
indirekt Roosevelt angegriffen, da ja dieser,
wie man aus einer Churchill-Rede weiß, die
oberste Leitung über das ganze Nordafrika-
Unternehmen hat.

Zwei Tatsachen sind hinzugekommen, die
den jetzt kaum noch unterdrückten Ärger
der Engländer über das Vorgehen ihres nord-
amerikanischen Verbündeten weiter
verschärfen haben: Einmal die jetzt auch formell
erfolgte Einräumung Dakars als nord-
amerikanischen Marine- und Luft-
stützpunkt, zum zweiten die Verstär-
kung des Achsenwiderstandes in
Tunesien. Die Engländer haben seit zwei
Jahren gehofft, Dakar, das praktisch der ein-
zige erstklassige Marinestützpunkt an der
afrikanischen Westküste ist, in ihren Besitz
nehmen zu können. Nunmehr haben die Nord-
amerikaner mit einem sehr gelungenen Trick
die Engländer um ihre Hoffnung gebracht.
Französisch-Westafrika hat sich formell
der Regierung des Admirals Darlan unter-
stellt mit Genehmigung von Roosevelts Ver-
treter, dem General Eisenhower. In Minuten-
abstand mit dieser Nachricht erfuhr die Welt
über Radio Algier, daß zwischen General
Eisenhower und dem Gouverneur von
Französisch-Westafrika, General Boisson,
ein Abkommen geschlossen ist über die
Errichtung eines nordamerikanischen Marine-
und Luftstützpunktes in Dakar.

Die erste Stellungnahme der Sowjetunion
im Konflikt de Gaulle - Darlan für den Fa-
voriten der Briten hat den abtrünnigen,
in Algier residierenden neuen „Staatschef“
Darlan dazu veranlaßt, Moskau zu zur Aufnahme
normaler diplomatischer Beziehungen
mit seiner „Regierung“ einzuladen. Zu-
nächst ließ Darlan in Moskau wissen, daß er
gern eine diplomatische Mission an die So-
wjetunion entsenden würde und daß er eben-
so gerne eine Bolschewisten-Abordnung in
Algier begrüßt hätte. Stalin scheint sich die-
sem offenen Angebot gegenüber vorläufig
noch abwartend verhalten zu haben. Ein
arabischer Nahost-Sender vertrat am Mitt-
woch die Auffassung, daß es Moskaus Ver-
dienst sein werde, wenn am Ende weder Dar-
lan noch de Gaulle, sondern ein Dritter
siegreich aus dem täglich immer erbitterter
werdenden Kampf um die Macht in der sogean-
annten „freien französischen Bewegung“
hervorgehen werde. Es gibt bereits Stimmen,
die glauben, daß London und Washington
sich auf Catroux einigen und de Gaulle
und Darlan, die ihnen lange genug dienlich
waren, entlassen werden.

Die Nordamerikaner sind so stolz über den
Erfolg, den sie auf Kosten der Franzosen und
Engländer erzielt haben, daß Marineminister
Franklin Knox voll Begeisterung auf einer
Pressekonferenz die vorangegangene nord-
amerikanische Agitation Lügen gestraft hat.
Man könne jetzt zugeben, daß die Gerüchte

falsch gewesen seien, wonach sich die Ach-
senmächte früher des Hafens Dakar als
Stützpunkt bedient hätten. Mit dieser Be-
hauptung hätte die nordamerikanische Re-
gierung seit Monaten gearbeitet, um den
Überfall auf Afrika agitatorisch vorzubereiten.
Zynisch erklärte jetzt Knox vor den
Pressevertretern, daß die USA durch das Ab-
kommen mit Boisson in die Lage versetzt
würden, die beträchtliche strategische Be-
deutung von Dakar für sich nutzbar zu ma-
chen. Daran, daß ihnen Dakar entgangen ist,
können die Engländer jetzt nichts mehr
ändern.

Das ist Churchill um so peinlicher, als alle
Londoner Zeitungen notgedrungen stärker

noch als vor einer Woche das englische Volk
mit dem Gedanken vertraut machen müssen,
daß auch Biserta und Tunis jedenfalls
nicht so schnell, als man vorher verkündet
hatte, der Achse entrissen werden können.
Theoretisch hatten die Engländer Tunesien
bereits vor vier Wochen so gut wie in der
Tasche. Nunmehr muß die „Evening News“
ihren Lesern auseinandersetzen, daß der
Kampf in Tunesien noch einen sehr lan-
gen Einsatz der Anglo-Amerikaner erfor-
dern dürfte. „Solange die Achse uns in Nord-
afrika aufhalten kann, kommt unser ganzer
strategischer Mittelmeerplan ins Wanken und
die Bombenoffensive gegen Italien muß bis
auf weiteres aufgeschoben werden.“

Die Löcher im feindlichen Afrika-Nachschub

Zu wenig Truppenreserven / 20 Geleitzüge umfassen schon die Verluste

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. Berlin, 9. Dezember.

Die neueste Versenkungsangabe
weist darauf hin, daß der nordamerikanische
und englische Nachschub für Nordafrika
gegenwärtig das erfolgreiche Hauptziel un-
serer U-Boote darstellt. Besonders empfind-
lich dürfte die Versenkung eines großen
Truppentransporters die nötige Reservener-
bildung der Eisenhower'schen Armee in Nord-
afrika treffen, ganz abgesehen davon, daß aus-
gebildete Soldaten schließlich doch schwerer
zu ersetzen sind, als totes Kriegsmaterial. In
Nordafrika sind bei der Torpedierung von
USA-Truppentransportern seit der nord-
amerikanischen Landung dort rund 15 000
USA-Soldaten ums Leben gekom-
men, ohne die 3000 Mann, die auf der jetzt
torpedierten „Ceramic“ befördert und er-
trunken sind.

Der Kampf um den Nachschub für
das nordafrikanische Abenteuer, der gegen-
wärtig von beiden Seiten her erbittert im
Gang ist, hat jedenfalls mit dieser Versen-
kung von wiederum 108 000 BRT eine neue
für uns siegreiche Schlacht zu verzeichnen.
Das um so mehr, als das Wetter auf dem
Mittel- und Nordatlantik natürlich im De-
zember nicht besser geworden und die ge-
nerische Abwehr stark ausgebaut worden
ist. So sind jetzt z. B. an der marokkanischen
Küste Flugsstützpunkte eingerichtet
worden, von denen aus USA-Flugzeuge die
Küstengewässer bis weit in den Atlantik hin-
ein abpatrouillieren. Diese systematische Luft-
beobachtung muß begrifflicherweise die Tä-
tigkeit unserer U-Boote stark in Rechnung
stellen, denn der größte Feind des U-Boots
bleibt das Flugzeug, von dem aus bekannt-
lich ein Stück weit unter die Wasserober-
fläche gesehen werden kann.

Kein Wunder, daß die warnenden Alarm-
rufe über den tödlichen Ernst der U-Boot-
gefahr aus dem Munde feindlicher Politiker
und Militärs allmählich zu einer Dauer-
erscheinung werden. „Daily Mail“ geht da-
von aus und rechnet ihren Lesern vor, daß
allein im Westatlantik in diesem Jahr bisher
548 Schiffe versenkt worden seien, das seien,
da ein Geleitzug zwanzig bis dreißig Schiffe
umfasse, rund zwanzig Geleitzüge,
und das alles nur in einem einzigen Jagd-
gebiet der deutschen U-Boote. Deutschland

baue immer noch mehr U-Boote, als England
davon zu versenken vermöge.

Hinzu kommt in den letzten Tagen ein
alarmierender Anstieg von Schiffsversen-
kungen im Kanal von Mozambique,
zwischen Afrika und Madagaskar, durch den
die wichtige Nachschublinie vom Kap nach
Ägypten geht. Und in Südamerika ist die
neueste Sensation das Auftauchen großer
feindlicher, angeblich japanischer U-
Boote in der Nähe der Falklandinseln.

Die Auswirkung der Verlagerungsabsichten
zeigt sich bereits in dem Versuch, die bri-
tischen Arbeitskräfte viel stärker auszu-
schöpfen als bisher. Dem Unterhaus liegt
gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, in dem
eine Vorverlegung des Eintrittsalters ins
Heer auf achtzehn Jahre gefordert wird. Da-
durch soll auch ermöglicht werden, ältere
Kräfte wieder aus dem Heer zu entlassen
und der Industrie zur Verfügung zu stellen.

Wertvollstes Kriegsmaterial

Berlin, 9. Dez. (HB-Funk.)

Zu den neuen Erfolgen der deutschen
Unterseeboote teilt das Oberkommando der
Wehrmacht mit:

Außer der Vernichtung des 200 m langen
britischen Fahrgastschiffes „Ceramic“, das
im Frieden in den Dienst zwischen England
und Australien-Neuseeland eingereiht war,
und mindestens 3000 USA-Soldaten an Bord
hatte, wurden drei weitere Schiffe mit wert-
vollem Kriegsmaterial für die Front in Al-
gerien aus demselben Geleitzug herausge-
schossen. Unter diesen Schiffen befand sich
der 3157 BRT große Frachter „Wallsend“,
der mit einer Ladung Flugzeuge und Flug-
zeugteilen nach Freetown in der britischen
Kolonie „Sierra Leon“ unterwegs war, der
Dampfer „Stanley“, 5126 BRT, der unter
anderem eine Dynamitladung an Bord hatte.
Dieses Schiff sank nach einem Torpedotreffer
unter starken Explosionen innerhalb von
wenigen Minuten. Der Dampfer „Besholt“,
4977 BRT, der eine Ladekapazität von 7725
BRT hatte, wurde auf der Fahrt von Lobito
in Portugiesisch-Angola nach Trinidad ver-
senkt. Das Schiff hatte eine Ladung von
Zinn, Kupferkies und Palmöl an Bord. Unter
den im Nordatlantik versenkten feindlichen
Schiffen befand sich ein 8000 BRT großer
Tanker.

Schulter an Schulter auf dem Siegesweg

Ministerpräsident Tojo vor deutschen und italienischen Pressevertretern

Tokio, 9. Dezember. (HB-Funk)

Unerschütterliche Siegeszuversicht und der
Wille zu dauernder enger Zusammenarbeit
unter den Achsenmächten waren die Haupt-
züge der Erklärungen, die Ministerpräsident
Tojo am Mittwoch im Rahmen eines Presse-
Interviews mit deutschen und italienischen
Korrespondenten anlässlich des ersten Jahrest-
tages des deutsch-japanisch-italienischen Ab-
kommens vom 11. Dezember 1941 machte.

„Wir führen einen heiligen Krieg“, führte
Tojo aus, „dessen Ziel nicht die Gewinnung
von Rohstoffen ist, sondern die Sicherstellung
eines dauernden Friedens. Wir streben eine
neue Ordnung auf moralischer und ästheti-
scher Grundlage an, die allen Völkern den
ihnen gebührenden Raum gewährt. Japan,
Deutschland und Italien sind durch diese
Idee aufs engste miteinander verbunden.
Jede der drei Nationen ist sich der ersten
Verantwortung bewußt, bei der historischen
Aufgabe, der Weltgeschichte eine neue Wen-
dung zu geben, mitwirken zu können. In die-
sen Tagen, wo wir in das zweite Jahr des
Großbritannien-Krieges eintreten, möchte ich
meiner Hochachtung und Bewunderung über
die glänzenden Waffenerfolge und großen
Beiträge der Völker Deutschland und Italien
bei der Erringung des Endsieges Ausdruck

geben, und für ihre Zusammenarbeit
mit Japan herzlich danken. Ich
hoffe, daß diese Zusammenarbeit auf geisti-
gem und materiellem Gebiet noch länger
währen wird, und gelobe erneut, Schulter an
Schulter mit unseren Bundesgenossen auch
weiterhin eng zusammenzuarbeiten auf dem
Weg zum gemeinsamen Ziel.

Vollstes Vertrauen sprach auch aus Tojos
Äußerungen zur wirtschaftlichen Lage im
weiteren Verlauf des Interviews. „Der Roh-
stoffreichtum, der uns als Ergebnis der
Kriegserfolge zufiel, wird schon heute weit-
estgehend in der japanischen Kriegsindu-
strie eingesetzt. Die Erfolge der Aufbauar-
beit in den Südgebietern hat die Ölversor-
gung Japans in diesem Kriege auf jeden Fall
sicher gestellt. Ich habe es immer als Eh-
renpflicht betrachtet, daß ein Teil der Roh-
stoffe auch einen Beitrag zur Kriegs-
führung Deutschlands und Ita-
liens leistet.“

„Über unsere strategischen Pläne für die
Zukunft kann ich mich selbstverständlich
nicht äußern“, schloß Tojo. „Sie dürfen aber
gewiß sein, daß auch sie sich unserem uner-
schütterlichen Grundsatz unterordnen: Japan
wird kämpfen, bis der Endsieg gewon-
nen ist.“

Zweifamilienhaus Kanada

Lissabon, Anfang Dezember.

Kaum war die Nachricht von dem gemein-
en allen Grundsätzen des Völkerrechts hohn-
sprechenden Überfall der Amerikaner und
Engländer auf die nordafrikanischen Besit-
zungen ihres wehrlosen ehemaligen Verbün-
deten Frankreich in die Welt gedrungen, da
hielt es der kanadische Ministerpräsident
Mackenzie King für angebracht und
notwendig, seinen Landsleuten, soweit sie
französischer Abstammung sind, einige be-
ruhigende Worte zu sagen. Er borgte sich zu
diesem Zweck vom Weißen Hause in Wa-
shington die schon leicht abgespielte Gram-
mophonplatte - Fabrikmarke „Die Stimme
seines Herrn“ - aus, die Präsident Roosevelt
bereits bei dem englischen Angriff auf Ma-
dagaskar besprochen und seitdem sorg-
fältig aufbewahrt hatte, um sie jetzt und bei
etwaigen künftigen „Heldenthaten“ gegen
schwach oder gar nicht verteidigte Kolonien
Frankreichs und vielleicht auch anderer Län-
der, die den unbegrenzten Appetit des Yan-
kee-Imperialismus noch reizen werden, erneut
erschallen zu lassen: Selbstlose Aktion der
anglo-amerikanischen Weltbeglückter zur Be-
freiung Frankreichs und Wiederherstellung
seiner alten Größe!

Um sich die Beweggründe, die den kana-
dischen Ministerpräsidenten zur Abgabe sei-
ner Erklärung veranlaßten, klarzumachen,
muß man sich vor Augen halten, daß von
den elf Millionen Einwohnern Kanadas -
nebenbei bemerkt eines Gebiets von der un-
gefährten Größe Europas - rund ein Drittel
Nachkommen der ursprünglichen französi-
schen Siedler der Kolonie „Neufreich“
sind, die dem Mutterlande von den Briten in
dem Kriege 1759-1763 entrissen wurde.
Heute noch sind verschiedene Bezirke Kana-
das überwiegend von Franzosen bevölkert,
vor allem die Umgebung der alten Hauptstadt
Quebec, in der über 80 v. H. der Einwohner
französischen Blutes sind.

Über das Verhältnis der Franzosen und der
Engländer, die etwas mehr als die Hälfte der
Bevölkerung ausmachen, gibt ein Amerikaner
- die Vereinigten Staaten interessieren sich
ja gegenwärtig für den kanadischen Teil des
britischen „Erbes“ besonders stark - in der
Oktoberausgabe der Zeitschrift „American
Mercury“ eine aufschlußreiche Schilderung.
Anknüpfend an die im April dieses Jahres
vorgenommene Abstimmung, durch die die
kanadische Regierung versuchte, sich von
ihrem Versprechen, die allgemeine
Dienstpflicht nicht auf die nach Über-
see entsandten Truppen anzuwenden, entbin-
den zu lassen, stellt der Verfasser, William
Henry Chamberlain, fest, in der Frage der
Kriegführung sei die kanadische Bevölkerung
in zwei gegnerische Lager geteilt. Es
handele sich dabei um die gleichen Gegen-
sätze, die schon im ersten Weltkrieg zu Un-
ruhen und Blutvergießen, zur Massenflucht
vor der Wehrpflicht und zu ersten Bestre-
bungen, die französische Provinz
Quebec von dem Rest des Landes abzu-
trennen, geführt hätten.

An sich ergab die Abstimmung fast eine
Zweidrittelmehrheit für den Regierungsan-
trag. Der Haken dabei war jedoch, daß sich
1 600 000 Franzosen mit derselben Entschie-
denheit gegen die Vorlage aussprachen, mit
der sie von 2 900 000 Engländern bejaht
wurde. In Französisch-Kanada, in den Ab-
stimmungsbezirken des St.-Lorenz-Stroms,
wachte sich die Bevölkerung geschlossen da-
gegen, daß die Regierung zwangsweise aus-
gehobene Soldaten zur Unterstützung
der Amerikaner und Briten auf
überseeische Kriegsschauplätze entsende. Die
Franzosen begründeten ihre ablehnende Stel-
lungnahme damit, Kanada müsse seit dem
Eintritt Japans in den Krieg mehr noch als
zuvor auf die eigene Verteidigung bedacht
sein, und wiesen dabei warnend auf das Bei-
spiel Australiens hin, das, während es
seine ausgebildeten Truppen allenthalben für
die Briten verbluten lasse, nunmehr sich
selbst von der Gefahr einer japanischen In-
vasion bedroht sehe. Ein Abgeordneter der
französischen Kanadier, der Montrealer
Rechtsanwalt Raymond, entwickelte in einer
Rede vor dem Parlament sogar den Stand-
punkt, seine Rassegefährten hätten sich zu
einer wirtschaftlichen und finanziellen Unter-
stützung der Kriegführung nur unter der Be-
dingung bereitgefunden, daß keine Zwangs-
aushebung der nach Übersee gehenden kana-
dischen Soldaten stattfände; es liege also
eine Art Vertrag zwischen den Kanada-
Franzosen und der Regierung vor, der nur
mit Zustimmung der ersteren aufgehoben
werden könne.

Die ablehnende Haltung der Kanada-Fran-
zosen gegenüber dem Kriege, so schreibt
Chamberlain in diesem Zusammenhang, werde
durch ihr seit Jahrhunderten eingewurzelt
Mißtrauen und ihre Abneigung gegen ihre
Mitbürger britischer Abstammung bedingt,
eine Antipathie, die von den Engländern rest-
los erwidert werde. Der kanadische Franzose
sei der Auffassung, daß sein Land nur infolge
der Verbindung mit England in den Krieg
hineingezogen worden sei, und niemand könne
ihn davon überzeugen, daß er seine engere
Heimat, Quebec, Beauce oder Terrebonne,
verteidige, wenn er in der libyschen Sand-

wüste oder an der sowjetrussischen Front sterbe.

Diese unüberbrückbare Kluft zwischen den Kanadiern französischer und britischer Abstammung erklärt sich aus drei Gründen: Rasse, Religion und Sprache. Es gibt keinen kanadischen „Schmelztiegel“. Engländer und Franzosen werden in Kanada in getrennten Schulen erzogen, die auf konfessioneller Grundlage, die einen anglikanisch, die anderen katholisch, organisiert sind. Sie gehören scharf voneinander geschiedenen sozialen Körperschaften an; Montreal hat seinen „Cercle Universitaire“ und seinen „University Club“, seine englischen und seine französischen Boy-Scouts, ja sogar ein englisches und ein französisches Sinfonie-Orchester. Das natürliche Ergebnis ist die Entwicklung von zwei streng voneinander abgeschlossenen und sich feindselig gegenüberstehenden Gemeinschaften. Kanada ist ein Zweifamilienhaus, dessen Bewohner miteinander „verkracht“ sind. Das Gefühl, als eigentliche Kolonisten und Besitzer des Landes von den Briten beraubt und in die Minderheit gedrängt worden zu sein, hält die Franzosen gegen die Briten zusammen. Sie führen vor allem Beschwerde darüber, daß ihnen von den Engländern nicht ein angemessener Anteil an der Regierung und Verwaltung „ihres“ Landes eingeräumt wird, daß die französische Sprache in den englischen Provinzen nicht die gleiche Anerkennung findet wie umgekehrt die englische in den französischen Gebieten und daß der größte Teil des Reichthums - wer hätte daran zweifeln können? - in die Hände der „Ausländer“, der britischen Ausbeuter, übergegangen ist.

Mit Rücksicht auf diese englandfeindliche Stimmung, der französischen Kanadier hat es die Regierung trotz der von ihr erzielten Abstimmungsmeinung nicht wagen können, die allgemeine Dienstpflicht für die zur Verwendung außerhalb der Landesgrenzen bestimmten Soldaten einzuführen, sondern hat es bei dem bisherigen Freiwilligensystem bewenden lassen müssen. Denn, so meint Chamberlain, man hätte sonst eine Wiederholung der „traurigen Erfahrungen“ von 1918, der Meutereien und der Auflehnung gegen die Wehrpflicht, in den französischen Gegenden Kanadas befürchten müssen.

Daß diese von dem Amerikaner in vorsichtig-hypothetischer Form geäußerten Besorgnisse durchaus begründet sind und sich sogar jetzt schon der Widerstand der Kanada-Franzosen gegen die offenkundigen Tendenzen ihrer Regierung, in der Kriegshilfe für die Angloamerikaner bis an die Grenze des Möglichen zu gehen, zu regen beginnt, beweist eine Meldung der „Times“ aus Toronto, nach der in Quebec und Montreal bereits zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen worden sind, die diesen Widerstand organisiert oder begünstigt haben. Unter den Verhafteten befindet sich der Sekretär der „Ligue pour la Défense du Canada“ (Liga für die Verteidigung Kanadas), Marc Carrière, der als Wahlagent für den in einer Ersatzwahl in Montreal gegen den Minister für Nationale Kriegführung, Generalmajor Laféche, aufgestellten, „äußerst brittenfeindlichen“ Kandidaten der Wehrpflichtgegner Jean Drapeau tätig war. Die Veranlassung zu der Festnahme Carrières gab dessen öffentliche Erklärung, daß er einem ihm zugewandten Gestellungsbegehren nicht Folge leisten, sondern sich lieber ins Gefängnis oder ins Konzentrationslager sperren lassen werde, ehe er die Uniform anziehe, um einer Sache zu dienen, die nicht die Kanadas sei.

Chamberlain berichtet, „französisch-sprechende Extremisten“ - unter dieser Bezeichnung hat man wohl die national denkenden Führer der kanadischen Franzosen vom Schlage der Verhafteten zu verstehen - hätten allen Ernstes den Vorschlag gemacht, Quebec von dem Dominion abzutrennen und eine unabhängige „St.-Lorenz-Republik“ zu errichten. Selbstverständlich könne in Kriegszeiten die Abtrennung eines so strategisch wichtigen Gebiets nicht zugelassen werden, vielmehr werde eine weniger drastische Lösung des Problems gefunden werden müssen. - Es sieht ganz so aus, als ob der „Möchtegern-Kaiser von Amerika“, Franklin Roosevelt, bereits diese „weniger drastische Lösung“ in Form der Einverleibung Kanadas in die USA ins Auge gefaßt hätte.

Vorläufig allerdings ist es noch nicht so weit. Die Beschwichtigungsversuche des Herrn Mackenzie King deuten darauf hin, daß die niederträchtige Vergewaltigung des französischen Kolonialbesitzes durch die Angloamerikaner nicht gerade dazu angetan ist, die Kanada-Franzosen, die durch ihre lebendige, auf die besten Kräfte der bürgerlich-bäuerlichen Kultur des 18. Jahrhunderts gestützte Tradition sich weitaus stärker mit dem heutigen, die nationale Wiedergeburt ihrer Rasse anstrebenden Frankreich Pétains als mit dem des demo-liberalen Regimes der Vorkriegszeit verbunden fühlen dürften, für eine Aussöhnung mit den Briten oder gar für den Gedanken eines Anschlusses an die Vereinigten Staaten zu gewinnen.

Rich. Gerlach.

Attentat auf Truppentransport

Rom, 9. Dez. (HB-Funk)

An der Strecke Algier-Oran entgleiste am 7. Dezember morgens, wie „Stefani“ aus Tanger meldet, ein langer Truppentransportzug. Die Lokomotive war auf eine Mine gelaufen, die von Unbekannten gelegt worden war. Fast alle Wagen stürzten um. Die Strecke wurde schwer beschädigt. Das Unglück verursachte 62 Tote und mehr als 200 Verletzte.

Die von den militärischen Besatzungsbehörden eingeleitete Untersuchung hat bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Bottal bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch in Gegenwart von Reichsminister Rust den italienischen Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottal, zu einer freundschaftlichen Aussprache.

Keine Urlaubsreisen in der Weihnachtszeit!

Ein Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Berlin, 9. Dez. (HB-Funk)

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, erläßt folgenden Aufruf:

Die wichtigen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn im Kriege zu erfüllen hat, gestatten ihr, insbesondere in verkehrsreichen Zeiten, keine wesentliche Lockerung der bestehenden Verkehrseinschränkungen. Die Versorgung der Wehrmacht mit kriegswichtigen Gütern aller Art und die Beförderung unserer Soldaten müssen der Erfüllung aller übrigen Wünsche vorangehen. Aus diesen Gründen kann in diesem Jahr zur Weihnachtszeit nur ein sehr beschränkter Urlaubsverkehr durchgeführt werden. Es wird daher von jedem verlangt, daß er in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943 alle vermeidbaren Reisen zurückstellt. Urlaubsreisen und Familienheimfahrten müssen in Zeiten durchgeführt werden, in denen auf der Reichsbahn

ein normaler Urlaubsverkehr abgewickelt werden kann und in denen die Verkehrsmittel nicht so stark belastet sind wie gerade an den Festtagen.

An alle Betriebsführer ergeht daher der Ruf, in ihren Betrieben Urlaub und fällige Familienheimfahrten so zu legen, daß die Reisen nicht gerade in der Weihnachtszeit angetreten oder beendet werden müssen. Soweit die Deutsche Reichsbahn für Arbeiter und Angestellte, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden, Sonderzüge für eine Urlaubs- oder Familienheimfahrt während der Weihnachtszeit stellen kann, steht der Gewährung des Urlaubs oder Familienheimfahrt nichts entgegen. Es wird jedoch erwartet, daß die Gefolgschaftsmitglieder dann auch tatsächlich die Sonderzüge benutzen. An alle übrigen deutschen Volksgenossen ergeht der Ruf:

Unterläßt nach Möglichkeit alle Reisen in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943!

Tonnagenot zwingt zu Produktionsverlagerungen

Weite Auswirkungen der U-Boot-Erfolge / Lytteltons Abmachung in USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

f. b. Berlin, 9. Dezember.

Die Tonnagenot hat nicht nur die aktuelle militärische Entwicklung in Nordafrika bereits sichtlich beeinflusst, sie zwingt nunmehr auch England und die USA, ernstlich über eine Produktionsverlagerung zu beraten. Der britische Produktionsminister Lyttelton ist am Samstag mit seinem großen Stab von Fachkräften nach London zurückgekehrt. Seine Aufgabe war, die beiden Kriegsindustrien besser aufeinander abzustimmen. Was Lyttelton zu berichten wußte, brannte ihm offenbar so sehr auf der Seele, daß er damit gleich Churchills Wochenende in Yorkshire störte. Inzwischen ist darüber herausgesickert, daß das Hauptproblem sich durch die U-Boote zu der Notwendigkeit verdichtet habe, nicht die beiden Rüstungswirtschaften, sich gegenseitig, sondern die Produktion beider Mächte dem schwindenden Schiffsraum anzupassen. Roosevelt hat dieser Tage erklärt, es sei eigentlich nutzlos, Panzerkampfwagen fertigzubauen, wenn der Schiffsraum für solche raumfressenden Güter fehle. Die Unterredungen Lytteltons in Washington haben offenbar auch andere Waffengattungen in diese lichtvolle Erkenntnis einbezogen, so daß nunmehr der stets gut unterrichtete Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet“ berichten

kann, die USA wollten sich künftig auf die Lieferung von Rohstoffen und Halbfabrikaten beschränken, um Tonnage zu sparen.

Das bedeutet also, daß der bisher durchgeführte Versuch einer Aufteilung der Rüstungsproduktion zwischen England und den USA im wesentlichen gescheitert ist. Zwar konnten die USA ihre Rüstungszahlen in gewissem Umfang steigern, aber England hat die ihm zugesagten Waffen nicht erhalten können, weil der Handelsschiffsraum fehlt oder die Schiffe versenkt worden sind. Es erhebt sich nun die Frage, ob England bei seinem akuten Mangel an Hilfskräften seine Produktion entsprechend ausweiten kann, um das USA-Halbzeug fertigzufabriken. Lytteltons Besprechungen scheinen sich sogar auch schon mit der Möglichkeit befaßt zu haben, daß künftig keine vollauserüsteten USA-Truppen mehr transportiert werden sollen, eben, um die hohe Durchschnittszahl an BRT herabzudrücken, die bisher Beförderung und Nachschub jedes USA-Soldaten nach Übersee gekostet hat. Und nach dieser Aufstellung des militärischen Sachbearbeiters der „New York Times“ sind gegenwärtig einige hunderttausend amerikanische Soldaten an mehr als fünfzig Punkten der Welt stationiert, und zwar von Irland und England an über Indien und die mittelamerikanischen Staaten bis zu Neufundland und Labrador.

108 000 BRT wurden im Atlantik vernichtet

Der deutsche Gegenangriff in der Mitte der Ostfront schreitet kraftvoll fort

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neue Versuche der Sowjets, die deutschen Stellungen im Ostkaukasus und im Wolga-Dongebiet zu durchbrechen, scheiterten auch gestern unter hohen feindlichen Verlusten. Feindliche Massenangriffe von Infanterie- und Panzerkräften führten zwischen Wolga und Don zu sehr harten, für unsere Truppen erfolgreichen Kämpfen. Gefangene und Beute wurden eingebracht, 54 Panzerkampfwagen vernichtet. Im großen Donbogen warfen deutsche Panzergranadiere im Gegenangriff den Feind aus seinen Stellungen und schossen 46 Sowjetpanzer ohne eigene Panzerverluste ab. Deutsche, italienische und ungarische Luftstreitkräfte bekämpften an der Donfront feindliche Aufmarschbewegungen und Truppenunterkünfte.

Im mittleren Frontabschnitt schreitet der deutsche Gegenangriff kraftvoll fort, während die großangelegten feindlichen Operationen an Schlagkraft verloren haben. Bei dieser Operation wurden im Zusammenwirken mit Kampf- und Sturzkampffliegern zahlreiche Ortschaften genommen, feindliche Stellungen aufgerollt und der Gegner von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind hier 16 Flugzeuge.

Südlich des Himensees führt der Feind nur

schwächere Angriffe. Panzerbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen.

An der gesamten afrikanischen Front war gestern nur örtliche Kampfaktivität zu verzeichnen. Ein großes britisches Frachtschiff wurde nordwestlich Bengasi durch Bombentreffer schwer beschädigt. Deutsche Jäger schossen vier britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermißt.

Bei Störangriffen einzelner britischer Bomber gegen Nordwestdeutschland und bei nächtlichen Einfügen in das deutsche Küstengebiet wurden fünf, über Westfrankreich und vor der Südküste Englands zwei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord- und Mittelatlantik in unablässigem Kampf gegen die feindliche Schiffsahrt wieder 15 Schiffe mit 108 000 BRT. Zwei weitere Schiffe sowie ein Zerstörer des Begleiddienstes wurden torpediert.

Bei diesen Operationen wurde der feindliche Nachschub für Nordafrika besonders schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befand sich das britische Frachtschiff „Ceramic“ von 18 113 BRT, das als Truppentransporter nach Nordafrika bestimmt war. Das Schiff ging nach Torpedotreffer sofort unter, so daß bei dem herrschenden Sturm und schwerem Seegang mit hohen Menschenverlusten zu rechnen ist. Aus dem selben Begleitzug verlor der Feind drei weitere mit Kriegsgerät beladene Schiffe.

Britischer Druck auf Argentinien

Auseinandersetzung um die Eisenbahnen / Tarifierhöhung verlangt

Madrid, 9. Dez. (Eig. Dienst.)

Nach Berichten des Korrespondenten der Zeitung „Ya“ aus Buenos Aires ist die Auseinandersetzung zwischen den britischen Aktionären der argentinischen Eisenbahnen und dem argentinischen Staat auf der ganzen Linie im Gange. Die City hat 250 Millionen Pfund Sterling in den sechs Hauptstrecken des Landes investiert. Sie erhält dafür in diesem Jahr nicht nur keine Zinsen; sondern sieht sich weiteren schweren Einbußen gegenüber, weil die Bilanz der Eisenbahngesellschaften mit einem Defizit von 13 Millionen Pfund abschließt, abgesehen von den Währungsverlusten der letzten zehn Jahre in Höhe von 20 Millionen Pfund.

Die britischen Kapitalisten drohten Argentinien mit der Zerrüttung seiner wirtschaftlichen und sozialen Struktur, wenn die Bahntarife nicht unverzüglich um 20 v. H. erhöht würden und bei der Transferierung der Guthaben ein vollständig ungerechtfertigter Vorzugskurs von 13½ Peso je Pfund eingeführt werde. Die Regierung von Argentinien dagegen steht auf dem Standpunkt, daß England selbst einen großen Teil der Schuld an der Verschlechterung des Handels- und Eisenbahnverkehrs habe, weil es trotz fester und oft wiederholter Versprechungen seine Anlagen in Argentinien

auf ein Minimum reduziert und keine Schritte unternommen hat, um einen Ausgleich dafür in die Wege zu leiten.

Dr. Ley bei den Ruhrbergleuten

Gelsenkirchen, 9. Dez. (HB-Funk)

Am Mittwoch, dem zehnten Jahrestag seiner Ernennung zum Reichsorganisationsleiter, sprach Dr. Ley zu den Bergleuten einer großen Zechenanlage des Ruhrgebietes. Es sei nicht richtig, erklärte Dr. Ley, daß wir bereits auf dem Höhepunkt unserer Leistungsfähigkeit in der Kriegswirtschaft angelangt seien oder diese gar überschritten hätten, wie der Gegner behauptete. Wir verfügten in Deutschland immer noch über bedeutende Leistungsreserven auf allen Gebieten der Rüstungswirtschaft. Ein Beweis dafür sei der Ruhrbergbau, der in den vergangenen Monaten seine Kohlenförderung erneut wesentlich gesteigert habe. Der Bergmann erfüllt seit Jahren vorbildlich seine Pflicht. Dr. Ley forderte, daß die Technik im Bergbau noch mehr als bisher nutzbar gemacht werde, insbesondere bei der Arbeit unter Tage. Es müsse auch alles geschehen, so erklärte Dr. Ley, um die Schaffenskraft und Gesundheit des Bergmannes so lange wie möglich zu erhalten.

Wolkenbrüde im Kaukasus

Berlin, 9. Dez. (HB-Funk)

Im Westkaukasus führten die deutschen und verbündeten Truppen trotz der wieder einsetzenden starken Regenfälle ihre erfolgreichen Vorstöße fort. Die mehrtägigen Wolkenbrüche haben in den Tälern das Hochwasser erneut anschwellen lassen. Diese Wasserfluten verlangen von unseren Soldaten besondere große Anstrengungen. Seit Tagen, ja seit Wochen haben sie keinen trockenen Faden mehr am Leibe. Die Wettermäntel, Zeltbahnen und Uniformen sind von dem ständigen Regen völlig durchnäßt. Selbst die Unterstände, die so gebaut sind, daß das Wasser nicht in sie hineinlaufen kann, tiefen vor Nässe. Das Hochwasser und die völlig unbrauchbar gewordenen Straßen machten zudem den Nachschub sehr schwierig. Kaum können noch Fahrzeuge und Pferde die Moräste und überschwemmten Täler passieren. Dringende Nachschubgüter kommen mit Transportflugzeugen und werden von den provisorischen Landeplätzen in langen Trägerkolonnen nach vorn gebracht. Dennoch fehlt es bisweilen am Notwendigsten. Unter diesen ungewöhnlichen Verhältnissen errang auch ein Jäger-Regiment, dessen Kommandeur soeben mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, im Raum nordwestlich Tuapse einen großen Abwehrerfolg, und nahm dem zurückgehenden Feind unter der persönlichen Führung seines erheblich verwundeten Kommandeurs 23 Maschinengewehre, zahlreiche Granatwerfer und sonstige Waffen ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Dez. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurden Artilleriestellungen und feindliche Truppenkonzentrationen wirkungsvoll mit Feuer belegt. Deutsche Jäger zerstörten im Luftkampf vier Flugzeuge.

In Tunis verhinderte das schlechte Wetter Operationen zu Lande und in der Luft. Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen heftigen Angriff auf Turin. Sie verursachten beträchtliche Schäden, vor allem an Gebäuden im Stadtzentrum, darunter an der Universität und einem Krankenhaus. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ein Flugzeug, das vom Feuer der Verteidigung getroffen wurde, zerschellte am Boden auf dem Corso Vinzaglio im Inneren der Stadt. Die sieben Mann der Besatzung fanden den Tod.

Wieder über die Schweiz nach Turin

Bern, 9. Dez. (HB-Funk)

Amlich wird mitgeteilt:

In der Nacht zum 9. Dezember 1942 wurde der schweizerische Luftraum neuerdings durch fremde Flieger verletzt. Der Einflug erfolgte von 20.14 Uhr bis 20.57 Uhr in südöstlicher und südwestlicher Richtung. Eine zweite Verletzung des Luftraumes erfolgte in nordwestlicher Richtung von 21.43 Uhr bis 22.13 Uhr. Fliegeralarm wurde in der West- und in der Zentralschweiz sowie in Tessin und Graubünden gegeben.

In Kürze

Ritterkreuz für gefallenen Staffelpatrolführer. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kusatz, Staffelpatrolführer einer Aufklärungsstaffel, der beim Einsatz vor dem Feinde geblieben ist; ferner an Leutnant d. R. Karl-Friedrich Wittholz, Zugführer in einem Panzerregiment.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Salzmann. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Maximilian Salzmann in Graz aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Augenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Wichtigkeit der Ausbildung. Auf einer Tagung der Gaubeauftragten der deutschen Heimschulen in Weimar betonte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, daß die persönliche Leistungsteigerung jedes deutschen Menschen eine Grundbedingung des deutschen Sieges sei. Der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust müsse auch den fremdvölkischen Arbeitern in Leistung und Haltung ein unbedingtes Vorbild geben. Darum komme der junge Deutsche um die eigene Konsequenz des Lernens nicht herum.

Für die Gesundheit unserer Soldaten. Die beratenden Ärzte, die überall an den Fronten, in den besetzten Gebieten und auch in der Heimat zur Unterstützung der Truppenärzte eingesetzt worden sind, kamen zu einer Tagung in der Militärärztlichen Akademie in Berlin zusammen, auf der die Vorbeugung und Gesunderhaltung der Soldaten ebenso besprochen wurde wie die Behandlung der Schäden, die zu vermeiden nun einmal nicht in Menschenmacht steht.

Kartoffelversorgung reichlich. Auf einer Arbeitstagung der Landesbauernführer gab Staatssekretär Backe bekannt, daß infolge der guten Anlieferung der Landwirtschaft in den Monaten August bis November dieses Jahres allein auf dem Schienenwege viereinhalbmillionen soviel Kartoffeln in die Städte transportiert worden seien, wie in den gleichen Monaten des Jahres 1938.

Spiritus- und Tabakmonopol im Osten. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Monopole in den besetzten Ostgebieten erlassen. In jedem Reichskommissariat wird eine „Generaldirektion der Monopole“ errichtet, die dem Reichskommissar untersteht. Gleichzeitig ist in den besetzten Ostgebieten ein Spiritus- und ein Tabakmonopol errichtet worden.

„Selbstmordstrecken“. Ein aus Nordamerika zurückgekehrter Diplomat eines europäischen Staates berichtet, daß unter den Matrosen aller amerikanischen Nationen die Bucht von New York als „Schiffsalgen“ berüchtigt ist und eine Reise nach New York ganz allgemein als „Himmelfahrtskommando“ und die nach New York führenden Schiffsrouten als „Selbstmordstrecken“ bezeichnet werden.

Südgebiete von den Japanern ungetauft. Nach einer offiziellen Verlautbarung sind die von den Japanern besetzten Südgebiete wie folgt umbenannt worden: Das frühere Britisch-Borneo in Kita, Nord-Borneo, Holländisch-Borneo in Minami, Süd-Borneo und Malaya in Malai. Batavia führt von jetzt ab den Namen Dyakarta.

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 10. Dezember 1942

Neulich in Stalingrad...

Frau Hennig ist außer sich. Mit gestäubten Locken stößt sie in den kleinen Menschentrupp, der an der Straßenbahnhaltestelle an der Friedrichsbrücke wartet. Sie hat ein paar Bekannte darin entdeckt, sie muß sich aussprechen, ehe sie mit der leider nur halbgefüllten Einkaufstasche ihrer Häuslichkeit zurechtfindet.

Sie hat nach Fisch angestanden. Um es kurz zu machen: sie hat eine längere Zeit angestanden und nichts bekommen, weil das Kontingent erschöpft war, ehe sie an die Reihe kam. Nichts tröstet sie - nicht daß sie Gemüse bei ihrem Händler bekam, nicht die weihnachtlich anmutenden Lebkuchen. Wenn man auf Marinaden gespitzt hat und sie dann im Beutel der anderen sehen muß, so hat man alle Ursache, am Leben zu verzweifeln.

In ihre leidenschaftliche Ansprache fällt ein Wort, vielleicht ganz absichtslos hingeworfen. Ein blonder Soldat sprach es aus, den Arm in der weißen Binde, das Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch: „Neulich in Stalingrad...“ Er steht zu einem Kameraden gewendet, er will mehr sprechen, die Erinnerung überwältigt ihn, er schweigt.

Die Frau, die mit dem Leben fertig war, weil ihr ein Einkauf mißlang, schweigt auch. Sie sieht den Soldaten an, sie sieht durch ihn hindurch das unendliche Grauen eines Schlachtfeldes. Auch hier war zu warten, aber das Kommando des Einsatzes. Einsatz aber bedeutete vielleicht Wunden, bedeutete vielleicht den Tod. Was war die kleine Mißbilligkeit im Wirtschaftsbetrieb der Heimat gegen das, was an der Front mit Anspannung aller Nerven getragen wurde? - Stumm löst sich die Frau aus dem Kreis und geht über die Brücke... g. e.

Das hat Mannheim noch nicht erlebt

Unter Erich Kronens Regie ist am Samstag im Nibelungensaal die gesamte heimische Musikbühne aufgetan. Ein WHW-Konzert wie dieses hat Mannheim noch nicht erlebt. Es handelt sich um einen Opern- und Operettenabend, der sich nicht in wenigen glanzvollen Arien und Bravourstücken erschöpft, sondern das Ensemble in den Vordergrund rückt. Welcher Mannheimer möchte fehlen? - Karten sind in allen Vorverkaufsstellen zu haben.

Erst kommen die Soldaten!

Ziviler Reiseverkehr muß unterbleiben!

Durch Bildanzeigen in sämtlichen deutschen Tageszeitungen weist die Deutsche Reichsbahn darauf hin, daß zum diesjährigen Weihnachtsfest der Wehrmachturlauberverkehr den Vorrang vor allen zivilen Reisen hat. Es ist nicht möglich, die Zahl der Reisezüge für den Festverkehr zu erhöhen. Die in den fahrplanmäßigen Zügen vorhandenen Plätze sind in erster Linie für die Wehrmachturlauber bestimmt, die einen Anspruch darauf haben, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie zu verbringen. Private Besuchsreisen, wie sie in früheren Jahren zu einer schönen Gewohnheit geworden waren, müssen im Kriege unterbleiben. Sie können in kommenden Friedenszeiten nachgeholt werden.

Zur Steuerung des Weihnachtsverkehrs werden in geringer Zahl wieder Zulassungskarten ausgegeben. Sie gewähren weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Platz. Die Reichsbahndirektionen geben bekannt, auf welchen Bahnhöfen und für welche Tage und Züge Zulassungskarten gelöst werden müssen.

Wer aber nicht aus zwingenden Gründen die Eisenbahn benutzen muß, bleibe, wie gesagt, zu Hause nach der Parole: Erst Siegen, dann Reisen!

Der Tornister für die Heimatfront

Was in das Luftschutzraumgepäck gehört

In jedem wohlgeordneten Haushalt steht für den Fall des Fliegeralarms das Luftschutzraumgepäck bereit. Es ist verständlich, daß bei längeren Pausen zwischen zwei Luftangriffen das eine oder andere Stück aus diesem Gepäck genommen wird, weil man es gerade braucht, und daß man vergißt, es wieder hineinzulegen. So stellt manchmal das Luftschutzraumgepäck nur noch ein trauriges Überbleibsel ehemaliger Sorgfalt dar, und im Ernstfall beginnt erst ein nervöses Suchen und Laufen nach diesem oder jenem Gegenstand. Immer wieder muß deshalb die ernste Mahnung erhoben werden: Haltet euer Luftschutzraumgepäck klar!

In der „Sirene“ wurden in diesem Zusammenhang einige Ratschläge für die Zusammenstellung der Dinge gegeben, die in das Gepäck gehören. Allerdings gibt es keine allgemeingültige und verbindliche Form dafür. Was der einzelne hat und was er braucht, ist zu unterschiedlich. Früher galt die Festregel, daß in das Luftschutzraumgepäck alles gehört, was auch einen längeren Aufenthalt im Luftschutzkeller erträglich macht: Warme Decken, Kissen, Mundvorrat, eine Thermosflasche mit warmem Getränk, Handarbeiten, Bücher und Zeitungen, Unterhaltungsspiele und Kinderspielzeug, ferner die wichtigsten Personalpapiere und das Bargeld, Schmuckgegenstände, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten und sonstige Dinge, die an Gewicht leicht, aber schwer zu ersetzen sind. Die Praxis hat aber gezeigt, daß ein solches Luftschutzraumgepäck zwar für den Aufenthalt im Schutzraum ausreicht, nicht aber, wenn ein Totalschaden entsteht. Deshalb gehört in das Luftschutzgepäck auch das, was in der ersten Zeit nach einem Totalschaden unbedingt gebraucht wird. Jeder muß z. B. etwas Wäsche und ein Paar Strümpfe zum wechseln

haben, damit er nicht nach 48 Stunden wie ein Landstreicher aussieht, für Rasierzeug, einen Kamm, eine Zahnbürste, ein Taschentuch, einen Löffel oder Streichhölzer hätte mancher nach der Zerstörung seiner Wohnung ein kleines Vermögen gegeben. Vor allem hat es sich als notwendig erwiesen, dem Gepäck ein Eßgeschirr, möglichst unzerbrechlich, und ein Eßbesteck beizufügen, damit man nicht am nächsten Tag an der Feldküche warten muß, bis ein anderer diese Dinge ausleihen kann. Die vorsorgliche Mutter eines Kleinkindes braucht neben einigen Windeln und sonstiger Wäsche, der Flasche usw. vielleicht auch ein einfaches Kochgeschirr, mit dem wenigstens ein behelfsmäßiges Sूपpen bereit werden kann. Praktiker empfehlen, im Familienrat eine Liste der Gegenstände aufzustellen, die in das Gepäck sollen.

Das Luftschutzraumgepäck ist der Tornister der Heimatfront geworden. Es gibt zwar kein allgemeingültiges Rezept, aber es muß das hinein, was den Volksgenossen so lange gesund und arbeitsfähig hält, bis ihm die Gemeinschaft aushelfen kann. Selbstverständlich muß an dem Luftschutzraumgepäck ein haltbares Schild mit Name und Anschrift sein, im Gepäck ein Doppel der Adresse. Darüber hinaus empfiehlt es sich, eine Garnitur Wäsche und Kleidung bei einem Verwandten oder Bekannten in der gleichen Stadt aufzubewahren, der dafür dem anderen eine ebenso vollständige Garnitur übergibt. Viele werden dazu nach drei Jahren Krieg nicht in der Lage sein. Diese können dann vielleicht wenigstens im Sommer die Wintersachen und im Winter die Sommersachen anderswo unterbringen, damit für die erste Zeit ein behelfsmäßiger Ausgleich ermöglicht wird.

Unsere Gartenarbeiten zu Winteranfang

Kein Land darf ungegraben in den Winter gehen

Bei offenem Wetter müssen noch ausstehende Grabarbeiten jetzt nachgeholt werden. Die in ausgeräumten Mistbeeten oder in Erdmieten untergebrachten Gemüsearten werden bei mildem Wetter gelüftet, aber bei Frost gut verschlossen. Es ist auch stets darauf zu achten, daß faulende Gemüseteile sofort entfernt werden. Weiter muß Sorge getragen werden, daß sich in den Erdmieten keine Nässe ansammelt. Spinat und Feldsalat werden bei trockenem Kahlrost mit Laub oder Reisig zugedeckt. Der Komposthaufen wird unter Zusatz von Kalk umgesetzt. Infolge Verknappung des Wirtschaftsdüngers ist die Ansammlung von Kompost besonders wichtig. Schon im Laufe eines Jahres kann man verwertbaren Kompost erhalten, wenn man alle acht Wochen die Abfälle des Gartens mit bereits verwesenden Kompostmengen und mit Kalk durchschichtet, die Masse durchfeuchtet und mit Erde abdeckt. - Bei gefrorenem Boden kann man Kalk, Thomasmehl und Kalisalze aufs Land bringen, ebenso kann man es mit fertigem Kompost überfahren. - Gesammelte Samenvorräte werden gereinigt und trocken aufbewahrt.

Jetzt ist es notwendig, die alljährliche Entrümpelung im Obstgarten durchzuführen. Alle abgestorbenen Bäume und Sträucher werden entfernt, gesunde ausgelichtet und gesäubert.

Hierbei werden Raupennester und Fruchtmurmen entfernt und verbrannt. Das Auslichten wird so ausgeführt, daß Licht, Luft und Sonne in die Krone gelangen kann. Bei Johannis- und Stachelbeeren wird alles alte Holz entfernt und nur die jungen ein- bis dreijährigen Triebe belassen. Bei Johannisbeersträuchern ist ein Verstreichen der Schnittstellen mit Baumwachs anzuraten, um den Glasflügel fernzuhalten.

Obstbaumwunden müssen sachgemäß behandelt werden. Um Obstbäume in Grasgärten werden Baumscheiben gegraben. Junge Bäume müssen gegen Kaninchen- und Hasenfraß geschützt werden. Die Leimringe werden nachgesehen und notfalls neu bestrichen. Edelreiser können von gesunden und tragfähigen Bäumen geschnitten und an geschützter Stelle im Sand eingeschlagen werden. Die Düngung der Bäume und Beerensträucher wird bei Vorhandensein von Düngemitteln durchgeführt. Für beabsichtigte Frühjahrspflanzungen werden die Baumgruben schon jetzt ausgehoben. Die Winterspritzung wird vorbereitet, man führt sie jedoch am vorteilhaftesten erst im Februar durch.

Nistkästen für Meisen aufhängen. Die winterliche Vogelfütterung wird so vorbereitet, daß mit derselben bei Eintritt von stärkerem Frost begonnen werden kann.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bezugscheinpflicht für Paprika

Für Paprika ist vom 19. Oktober d. J. an wieder die Bezugscheinpflicht eingeführt worden. Die Kleinvertriebler dürfen daher ihre Vorräte nur gegen Bezugscheine von Werkküchen und dergleichen oder gegen Berechtigungsscheine für Hausschlachtungen abgeben. Verteiler, die den Artikel ohne Bezugschein liefern, erhalten, abgesehen davon, daß sie sich strafbar machen, außerdem keine neuen Lieferungen, da sie selbst nur gegen Auslieferung der empfangenen Bezugs- und Berechtigungsscheine Paprika erhalten.

Gibt jetzt die Weihnachtspakete zur Post!

Wer es versäumt, seine Weihnachtspakete und -päckchen noch in der zweiten Dezemberwoche zur Post einzuliefern, kann nicht damit rechnen, daß die Sendungen rechtzeitig zum Weihnachtsfest beim Empfänger eintreffen. Haltbar verpacken! Genaue Anschrift! Doppel der Aufschrift gehört in jede Sendung!

Schneebeseitigung, Streupflicht. Auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über Schneebeseitigung, Freihaltung der Hydranten von Schnee und Eis und Streupflicht bei Glätte im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Besuchszeiten im Theresienkrankenhaus. Die Besuchszeiten sind im Interesse der ärztlichen Krankenversorgung nunmehr wie folgt festgelegt worden: Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 14 bis 16 Uhr. Die genaue Einhaltung der Zeiten ist erforderlich.

Vom Planetarium. Die Vorträge der Reihe „Geheimnisse des Lebens“, die am Donnerstag und Freitag dieser Woche stattfinden sollten, werden auf den 17. und 18. Dezember verlegt. Die Vorträge der zweiten Donnerstagsreihe und der Sonntagreihe werden Anfang Januar wieder aufgenommen.

Zwölfte Planwanderung des Pfälzerwald-Vereins. Die Wanderung am Sonntag, 13. Dezember, führt vom Bahnhof Ludwigshafen aus nach Neustadt, durch die Weingebiete zur Talmühle und wieder zurück.

Vortrag im NSBDT-VDE. Der nächste Vortrag am NS-Bund Deutscher Techniker in der Aula (A 4) bringt am 10. Dezember einen Vortrag von Oberingenieur E. Salfeld über „Der Veloxdampfzeruger“.

Führerinnenlaufbahn im RAD. Mädel, die sich für die Laufbahn der Führerin im Reichsarbeitsdienst interessieren, erhalten Auskunft bei folgenden Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes: Hauptleitamt XXXI, Mannheim, Karlsruhe.

Ludwigstraße 5, dienstags von 18 bis 20 Uhr, freitags von 14 bis 17 Uhr; Meldeamt 132, Mannheim, Q 7, 17b, mittwochs von 8 bis 11.30 Uhr, donnerstags von 18 bis 20 Uhr.

Wer kann Angaben machen? Am 4. Dezember gegen 18.30 Uhr felen während der Fahrt durch die Tattersall-, Seckenheimer- bis zur Weberstraße aus einem Lieferwagen zwei Säcke mit Bohnenkaffee zu 27 und 35 Kilo auf die Straße. Die Säcke tragen die Aufschrift „Valentin Angelmaier Ludwigshafen a. Rh.“. Wer machte Wahrnehmungen? Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Mannheim, Fernruf 35 851, Klinik 8182.

Vorsicht vor Ankauf. In der Nacht zum 28. 11. 1942 wird in einem Ludwigshafener Betrieb eine Schreibmaschine Fabrikat Rheinmetall Nr. 64 066 gestohlen. Es ist anzunehmen, daß die Schreibmaschine zum Kauf angeboten wird. - In der Nacht zum 30. 11. 42 wurde in einem Schuhgeschäft im Stadtteil Friesenheim eingebrochen und eine Anzahl Herren- und Damenschuhe gestohlen. Wo wurden evtl. Schuhe zum Kauf angeboten? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen a. Rh., Wittelsbachstraße 3.

Türen schließen! In der jetzigen Zeit, in der die Witterung rauer wird und mit der Feuerung, diesem kostbaren Gut möglichst gespart werden muß, hat der Mahnruf „Türen zu!“ volle Berechtigung. Besonders die Kinder sollten immer und immer wieder angehalten werden, jede geöffnete Tür auch wieder zu schließen. Vor allem die Haustüre! Nicht alle Leute machen sich den rechten Begriff von der Durchkühlung eines geheizten Hauses bei windigem und kaltem Wetter infolge Offenstehens der Haustüre. In wenigen Minuten ist die Temperatur im Treppenhaus um einige Grade gesunken. Die Folge davon ist, daß bald darauf auch die Zimmerluft und die Zimmer selbst - und zwar vom Erdgeschoß bis zum obersten Stockwerk hinauf - stark abgekühlt werden. Eine bei kaltem, stürmischem Wetter offenstehende Haustüre kostet allen Mietspartei den Hausbesitzer das wertvolle Heizmaterial und schafft noch dazu vermehrte Arbeit beim Einheizen. Daher hat die Mahnung „Türen zu!“ für die jetzige Zeit und für die kommenden Monate volle Berechtigung.

Das EK I wurde Uffz. Alfred v. d. Fecht, Waldhof, Hubenstraße 25, verliehen.

Mit dem EK II wurden Obergefr. Rudolf Florus, Mainstraße 31, und Gefr. Heinrich Endlich, D 5, 6, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Heute begeht seinen 64. Geburtstag Philipp Wittner, S 8, 43. 83 Jahre alt wurde Christian Ludwig Weißing, Seckenheim, Hauptstraße 105. Das 80. Weigenerfest feiert Frau Magdalena Böll, geb. Kehr, L 12, 13. Den 75. Geburtstag beging Werkmeister i. R. Friedrich Glatz, Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 15.

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Friedrich Glatz und Frau Anna, geb. Kerkhof, Feudenheim, Andreas-Hofer-Str. 15, und das Ehepaar Andreas Kehl und Frau Luise, Christine, geb. Burkhardt, Gartenfeldstraße 1, feiern.

Wasserstandsbericht vom 9. Dez. Rhein: Konstanz 294 (-5), Rheinfelden 196 (-8), Breisach 159 (-8), Kehl 232 (-10), Straßburg 222 (-10), Maxau 389 (-34), Mannheim 387 (-11), Kaub 216 (-27), Köln 222 (+34). - Neckar: Mannheim 296 (-10).

Im 100. Eishockeyländerspiel gegen die Slowakei

Sport in Kürze

Wenn am 19. Dezember die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft gegen die Auswahl der Slowakei antritt, so ist dies das hundertste Eishockeyländerspiel, das Deutschland befreitet. Seit 1927 hat Deutschland insgesamt 99 Länderspiele durchgeföhrt, von denen 39 gewonnen wurden, zehn unentschieden endeten und fünfzig verloren gingen. Das Torverhältnis lautet 179:243.

Als Rekordnationalspieler entpuppt sich, wie gar nicht anders zu erwarten war, dabei der Berliner Gustav Jaenicke, der an nicht weniger denn 81 der 99 Länderspiele beteiligt war. Bei der Bewertung der nicht gerade sehr erfreulichen Bilanz muß daran gedacht werden, daß Deutschland besonders in den ersten Jahren seiner internationalen Tätigkeit infolge Fehlens von Übungsstätten, Trainern usw. schlecht abgeschnitten hat. Erst seit 1933 ist hier eine Wandlung eingetreten. Die Schaffung vieler Übungsstätten im ganzen Reich wird sich erst Jahre nach dem Kriege auswirken können. Ob das hundertste Eishockeyländerspiel in Preßburg den vierzigsten Sieg bringt, dürfte fraglich sein; die Aufstellung der deutschen Mannschaft macht aus erklärlichen Gründen starke Schwierigkeiten, und im Augenblick steht noch gar nicht einmal fest, ob die kürzlich genannte Mannschaft in der Zusammensetzung auch wirklich nach Preßburg fahren kann.

Neuer Sportwart für die Leichtathletik

Auf Vorschlag des Reichsfachamtsleiters Dr. Ritter von Halt hat der Reichssportführer Ernst Bauer (Berlin) zum Sportwart für die Leichtathletik berufen. Der neue Sportwart betraute bisher schon die Leichtathletikgebiete Mehrkämpfe und Kampfkriegerwesen und löst den dienstlich versetzten Oberst Lu y k e n ab.

Nur ein fleischloser Tag zwischen dem 24. Dezember und dem 2. Januar

In dem Zeitraum vom 24. Dezember bis zum 2. Januar gilt als fleischloser Tag lediglich der 29. Dezember, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 25. Dezember und am 1. Januar fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden dürfen.

Viehählung in Mannheim

Unter Hinweis auf die vor kurzem im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters vom 27. November sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Tierhalter, deren Tiere von den städtischen Zählern mit amtlichen Listen bis 10. Dezember dieses Jahres nicht erfaßt worden sind, ihren Tierbestand beim Statistischen Amt in C 2, 1 beziehungsweise bei den Gemeindefunktionären in den Vororten persönlich anmelden müssen. Von anderer Seite vorgenommene Erhebungen haben mit dieser amtlichen Zählung nichts zu tun. Wer die Anmeldung bei den zuständigen Stellen unterläßt, macht sich strafbar.

Todesstrafe für Sittlichkeitsverbrecher

Das Sondergericht Mannheim hat den 32 Jahre alten ledigen Hermann Held aus Gelsenkirchen unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt. Held war schon in jungen Jahren sittlich völlig verkommen und verwerflich und hat wegen schwerster Verfehlungen zweimal lange Freiheitsstrafen verbüßen müssen. Neuerdings hat er in Mannheim derartige Verbrechen begangen und zur Tarnung seiner Vergangenheit in seltener Dreistigkeit sich zeitweilig in der Uniform eines SA-Standartenführers und eines Politischen Leiters bewegt. Er schreckte auch nicht davor zurück, sich gegenüber seiner Umwelt als Inhaber hoher Ämter und Auszeichnungen der NSDAP auszugeben, während er in Wirklichkeit in den letzten elf Jahren rund 9 Jahre in Untersuchungs- und Freiheitshaft und den Rest zur Begehung von Straftaten verbracht hat. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und als Sittlichkeitsverbrecher muß er nunmehr der unerbittlichen Strenge des Gesetzes verfallen.

Neues aus Friedrichsfeld

Bis auf kleinere Kontingente Weiß- und Gelbrüben sowie den Nachtakab, der nunmehr richtige Reife und Farbe zeigt, ist alles glücklich eingebracht. Die Felder, von Krähen bevölkert, liegen kahl bis auf die mit Winterfrucht eingesäten Flächen, die das Grün der jungen Triebe zeigen. Die gesamtbaureiche Arbeit ist nun ganz auf Haus und Hof verlegt. Die hiesige Bauernschaft kann ebenfalls für sich in Anspruch nehmen, durch vorbildliche Zusammenarbeit und verstärkten Kräfteinsatz, trotz schwerer Winterschäden zum guten Erfolg der Jahresernte im Rahmen der deutschen Volksernährung beigetragen zu haben.

Frau Anna Seel geborene Fred, Neckarhauser Straße 19, feiert ihren siebenzigsten Geburtstag.

Meldungen aus der Heimat

Pirmasens, die Treppenstadt

Die Stadt Pirmasens kann nicht nur den Namen Schuhmetropole mit Recht führen, sondern auch das Beiwort Stadt der Treppen. Wie sich aus einer genauen Zusammenstellung ergibt, weist die Stadt im Straßenbild 102 Treppen mit 1678 Stufen auf, deren längste 165, die kürzeste 25 Tritte zählt. Es gibt darunter Gehsteigtreppe, Treppenplätze und Treppenanlagen, Treppengebäude und Treppen über Felswände. Der hügelige Charakter des Stadtgebietes und sein felsiger Untergrund haben die Vorbedingungen für das malerische Auf und Ab in vielen Straßenzügen geschaffen.

Kaiserslautern. Die Ehefrau des Einwohners Ludwig Donauer erwartete am offenen Fenster der Wohnung ihren auf Urlaub heimkehrenden Mann. Als dieser sich seinem Hause näherte, fiel die Frau aus dem Fenster und wurde von dem bestürzt Hinzueilenden sterbend vorgefunden. Der Tod der Bedauernswerten trat bald darauf ein. Die Frau hatte sich vermutlich zu weit vorgebeugt und dadurch das Gleichgewicht verloren.

r. Sulfenheim. Beim Aufspringen auf seinen Wagen tat der Schweighausener Landwirt Karl Eschenlauer einen Fehltritt. Er kam zu Fall und stürzte so unglücklich unter die Vorderräder des schwerbeladenen Wagens, daß diese ihm über die Brust gingen.

Saarbrücken. Auf der Landstraße scheuten die Pferde des Landwirts Johann Gans vor einem vorbeifahrenden Auto und rasten davon. Gans fiel vom Wagen und wurde schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Pokalsieger 1940 München ist eingeladen worden, an den Weihnachtstagen in Straßburg und Mülhausen zwei Fußballfreundschaftsspiele auszutragen.

Der badische NSRL-Gaurechtswart Albert Spannagel ist in Karlsruhe als Fünfzigjähriger gestorben. Er gehörte zuletzt dem VfB Mühlburg an, war aber vorher lange in der Vereinsführung des Freiburger FC tätig und hat sich besonders um das Schiedsrichterwesen verdient gemacht.

Badens Schiternine 1943 sehen vorläufig nur Kreismeisterschaften am 17. Januar in den nordischen und am 28. Februar in den alpinen Wettbewerben vor. Dabei sollen jeweils mehrere Kreise zusammen veranstalten. Schönwald und Hinterzarten wollen zu Weihnachten und Neujahr ihre üblichen Wettbewerbe ausreiben. Die badischen Gebietsmeisterschaften der HJ finden vom 22. bis 24. Januar in Neustadt statt.

In Oberhausen wird am Sonntag eine Amateurboxveranstaltung durchgeföhrt. Herbert Runge trifft hierbei auf den Berliner H-Mann Tiedtke, und der andere Wuppertaler Nationalboxer erhält den Hamburger Woytaschek zum Gegner.

Theo Aaldering (Essen), der deutsche Schwergewichtsmeister im Gewichtheben, ging in Dortmund an die Hantel und brachte im Olympischen Dreikampf 402,5 kg zur Hochstrecke.

Bei den Brüsseler Radrennen mußten Weltmeister van Vliet, Scherens und Gerardin die Überlegenheit von Gosselin anerkennen, der den Fliegerkampf gewann. Im Mehrkampf war Kaers erfolgreich, während Debruycker/Dekuysscher Sieger im 50-km-Mannschaftsfahren wurden.

Das malerische Filmbild jenseits der Alpen

Vom Stil des italienischen Films / Historie, Bewegtheit und Abenteuer

Italien gehört mit zu den Ursprungsländern des Filmdramas, mag es auch für die Technik des Films nichts beigetragen haben. Fast gleichzeitig mit G a u m o n t und P a t h é frères in Paris, also um die Jahrhundertwende, wurden die italienischen Firmen Pineschi in Rom, Ambrosio und Pasquali in Turin gegründet, die bis zum Weltkrieg zusammen mit den französischen Firmen den Weltmarkt beherrschten.

Bereits damals wird ein ganz eigener Stil der Italiener deutlich, nämlich das Streben nach der großen Geste, nach prunkhafter Aufmachung und nach bewegter Sensation. Während der Ruhm italienischer Schauspielkunst just in jenen Jahren auf den zerbrechlichen Schultern einer zarten Frau ruhte, während Eleonora Duse mit ihrer stillen, innigen Gebärde die naturalistischen Dramen des Norwegers Ibsen zu beispiellosen Triumphen führte, beginnt im Film für den Italiener, den Romanen, gleichsam eine neue Ära der bewegten Mimik und großen Gesticulation. Italien ist das eigentliche Land der Oper. Es hat eine umstrittene Kunstform zu einer solchen Höhe kultiviert, daß sie nicht mehr umstritten werden kann. Mit der gleichen Emphase nahm es sich nun des Films mit seinen Möglichkeiten der Gebärdensprache an.

Abenteuerlich ist alles, was in jenen Jahren aus Italien kommt. Einmal dreht es sich um die romantische Liebe eines schiffbrüchigen Matrosen (Ambrosio), ein andermal um eine Grotteske mit einem Urwaldaffen („Nauke“ - Serie von Ambrosio) oder um die lustigen Abenteuer eines Originals mit Namen „Polydor“. Diese „Polydor-Serie“, die Pasquali u. Co. in Turin herstellten, war Jahre hindurch in den Filmtheatern aller Welt sehr beliebt. Bereits 1910 aber finden wir auch schon das erste Julius-Cäsar-Drama und 1913 wurde „Quo vadis“ zum ersten Male in Italien verfilmt.

Über Italiens Filmarbeit während der Weltkriegsjahre ist uns wenig bekannt. Aber gleich nach dem Kriege kamen die italienischen Sensations- und Artistendramen zu uns über die Alpen, und der Ruhm eines Luciano Albertini und eines Carlo Alidini überstrahlte eine Zeitlang alles, was in ähnlicher Art von anderer Seite geboten wurde. Fotografisch waren diese Filme nicht überragend, aber in ihrer Art, geballteste Handlung zu geben und ein Bild wahrhaft verwirrend zu bewegen, wurden sie Vorbild für die besten Detektiv-Serien, die man schließlich in Deutschland gleichsam am laufenden Band herstellte, und für die noch besseren und immer einfallsreicheren Serien Harry Piels, der, obwohl er sich damals im Titelvolk „Harry Peel“ schrieb, seine besten Anregungen nicht von den Amerikanern, sondern aus Italien bekam. - Im Jahre 1920 wurde „Quo vadis“ zum zweiten Male in Italien verfilmt, mit Emil Jennings als Nero, und der Erfolg dieses Films war so groß, daß plötzlich klassische Filme die große Mode wurden. Es folgten „Julius Cäsar“, „Antonius und Cleopatra“, „Messalina“ und „Cleopatra, die Herrin des Nils“, lauter Filme, die mit Tausenden von Komparsen und einem ungeheuerlichen Aufwand an Dekorationen und Kostümen gedreht wurden.

Dann wurde es eine Zeitlang still um den italienischen Film. Das Land lag innenpolitisch in einer Krise, aus der es erst durch Mussolinis Regierungsübernahme befreit wurde. Der Duce hatte sehr bald den großen Wert des Films als Kunst und Propagandamittel erkannt und schuf im Jahre 1933 mit dem Bau der Cinecittà eine der modernsten Ateliersstätten der Welt. Von nun ab wuchs die italienische Filmproduktion mit erstaunlicher Schnelle. Heute ist Italien neben Deutschland der wichtigste Filmproduzent Europas.

Im großen und ganzen sind sich die Italiener ihrem Stil der weit ausholenden, gro-

Ben Geste des Südländers natürlich treu geblieben. Noch heute besteht ein großer Hundertsatz der italienischen Filmproduktion aus historischen Bildern, denen man gerne einen sensationellen oder kriminellen Einschlag gibt. Daneben aber werden vor allem auch Motive aus der neuen Geschichte des Landes gerne verfilmt.

Daß ein Land, das auf dem Gebiet der bildenden Kunst der Welt so viele unsterbliche Werke geschenkt hat; das Malerische des Filmbildes besonders pflegt, ist nur natürlich. Spielleiter wie Alessandro Blasetti, Camerini und Carmine Gallone sind Bildkünstler allerersten Ranges, deren Führung großer Massenszenen sich mitunter ganz bewußt an klassische Vorbilder hält.

Gerade in solchen Kompositionen können die Italiener heute als vorbildlich in der Welt angesehen werden, und oftmals ersetzen sie durch die Dramaturgie des Bildes, was ihren Filmen an der Dramaturgie der Handlung noch mangelt.

Los Nummer 77777 | von Walter Bähr

Im ersten Weltkrieg, als deutsche Städte die Hartgeldnot mit gemeindeeigenem Papiernotgeld bekämpften, opferte ein armer Musiker seinen letzten Besitz für ein Lotterielos. Es trug die Nummer 77777. „Fünffmal geiebentes Pech“, sagte er und steckte das Los in die Tasche.

Am Vortage der Ziehung mußte er sich die Haare kürzen lassen. Das Schergeld betrug soviel, wie das gemeindliche Notgeld im Nenner hatte. Da es dem Lotterielos ähnelte, zahlte er mit ihm, wobei er Eile vorzuschützte.

Der Haarschneider, der den Irrtum erst nachträglich bemerkte, lachte darüber: „Fünf böse Sieben! Das muß ein Glücklos sein“. Er legte es in die Brieftasche und gab es beim Herausgehen versehentlich für Geld mit aus.

Erhalten hatte es ein Rechnungsrat im Ruhestand, der kurzzeitig und sparsam war. Er erlitt einen Totbuchsfall, als auch ihm der Irrtum offenbar wurde. An den Haarschneider dachte er dabei ebensowenig, wie dieser nicht an ihn.

Während der Rechnungsrat über die unsichere neue Kapitalanlage grübelte, erinnerte ihn die Frau Rätin daran, daß draußen der Klavierlehrer warte, das Honorar für die Klavierstunden des rätlichen Töchterchens zu erheben.

Der Rat bot dem Musiklehrer, der kein anderer als der erste Besitzer des Loses war, sein Lotterielos als Honorar an, da er nur große Scheine verfügbar habe.

„Das Los hat ja Goldwert“, stammelte der Musiker, dem der Magen knurrte. „Ich weiß nicht, ob ich zugreifen darf, es könnte ein Gewinnlos sein.“

„Was ich von Herzen wünschen möchte“,

Neue Musik unter Schuricht / Viertes Akademiekonzert in Mannheim

Die Übung hat sich weitgehend eingebürgert, daß der Solist das Programm großer Konzerte mitbestimmt. Er bietet seine besonders gut studierten Werke an. Mit der Verpflichtung des Solisten hat der Generalmusikdirektor auch „sein“ Stück unterzubringen. Für moderne Werke hat das gute Gründe und eine gewisse Berechtigung. Sie fördern vom Einzelsänger oder -spieler einen Einsatz und eine Arbeit, deren Erfolg niemand zuverlässig vorhersagt. In diesen Fällen ist der Solist des dreifachen Dankes gewiß: Komponist, Dirigent und Publikum sind ihm gleichermaßen verbunden. Bei den klassisch-romantischen Meisterwerken müßte es anders sein, wenn nicht die Vortragsfolge um jeden strebigen Aufbau gebracht werden soll. Das vierte Mannheimer Akademiekonzert gab dafür wieder einmal ein Beispiel. Man brauchte kein Verfechter eines „Stilprogramms“ zu sein, um schon die beiden Mozart-Arien, die Julius Patzak singen sollte, zwischen Brahms und zwei neuen Orchesterwerken als nicht glücklich zu empfinden. Aber die beiden Tenorarien, die er ankündigte, die unvirtuose Arie „Miserere o sogno!“ und die Szene „Per pietà, non ricercate“, haben im Konzertsaal einzig ihr Dasein behauptet, weil Anfonso Oper „Curioso indiscreto“, zu der Mozart sie als Einlagen schrieb, vergessen ward. Durch das Ein-

springen der Altistin Luise Richartz stand der Mozart, den sie ersatzweise sang, noch isolierter da. Denn die Künstlerin ging mit ihrer Wahl in die Oper Mozarts und Dvoraks. Franz Floeßner, Sechshunddreißigjährige, Mozart, C. Alberto Pizzini, der Achtunddreißigjährige, Dvorak und Brahms vereinigte sich nun zu einem bunten, deutsch-italienisch-österreichischen Musikbuket, das eigentlich nichts mehr zusammenband als die Freude an der Schönheit und an der Leidenschaft des Musizierens, das man dort nimmt, wo es sich findet.

Das einzige Werk der großen Form war in diesem Abend die zweite Sinfonie von Johannes Brahms, das D-dur-Werk, in dem die glückliche Weltaufgeschlossenheit der Wiener Tage und die romantischen Wörter-See-Erinnerungen, die besonnene Begegnung des Meisters mit süddeutsch-heiterem Lebensgeist so wundersam mit dem norddeutschen Schicksals-erlebnis Brahmsens zu einer tragischen Idylle versponnen und verwoben ist. Die innere dramatische Spannung, die sich daraus für das Wesen dieser Sinfonie ergibt, die man lange Zeit unter dem Schlagwort der „Pastorale“ zu leicht und leicht nahm, ließ Karl Schurichts pultfreie Deutung besonders aufdringlich aufklingen. Schurichts Darstellung hatte (auch in den angebrachten Zeitmaßen) den packenden, in seiner Verhaltenheit nur um so reifer und weiser anprechenden leidenschaftlichen Atem und bei einem restlos geklärten, in allen solistischen Einzelheiten (im Horn, im Cello, in der Oboe) feinsinnig ausgearbeiteten Aufbau das Gewicht und die Größe echter romantischer Gesichte. Die Wiedergabe fand denn auch eine ungewöhnlich herzliche Aufnahme. In den Dank des Saales teilte sich Dirigent und Orchester.

Die Komödie, zu der Franz Floeßner eine Musik schrieb, könnte im Geiste der altitalienischen commedia weitgehend verwandt sein. Die dreiteilige Suite, mit der Schuricht den anwesenden und freundlich bedankten Komponisten vorstellte, hat jedenfalls viel komödiantischen Spielgeistes. Er läßt auch die durchsichtige, schnell zu analysierende Form der drei Sätze, ein Vorspiel, eine Zwischenaktmusik und einen Ausklang, weniger schwer, den Klang nirgends problematisch wiegen. Der Kontrapunkt ist hier vielmehr das Gewand für ein geistvolles, lockerdünftiges Spiel um Menschen, die aus dem Alltag in den aufreißenden Karneval des Lebens flüchten, fugato durcheinanderwirbeln, flüchtig, wie Pierrots Liebe ist, in einer lyrisch schönen Melodie (part im Holzbläseratz instrumentiert und polyphon, wie's dem zufälligen Begegnen entspricht) benennend verweilen und dann lustig und unbedenklich der Welt sich wiedergeben. Schuricht machte die drei knappen, thematisch hübsch gerüsteten Sätze zu launigen Klangelikatessen. Ihre Ammut, ihr Witz und ihr schillernder Esprit fanden im Musensaal freilich weniger Widerhall, als des Italiensers Pizzini Dichtung „Al Piemonte“. Mag sein, daß die Zeit mehr Hang zur sinfonischen Gedanklichkeit als zum konzertanten Musizieren hat, das Floeßner auch im Wechsel von Solo und Orchester so frisch und freudig wiederbelebt. Entscheidend wird die sinfonische Tradition für den herzlichen Erfolg gewesen sein, mit der Pizzini in diesem Orchesterwerk einen recht kurzen Querschnitt durch Landschaft, Geschichte und Antlitzwandel des rühmreichen Erbes der Savoyer in Musik löst. Die Programmatische seines Stiles wurde am sinnfälligsten im Schlußsatz. Hier hämmern unumfänglich die Maschinen, hier vergegenständlicht das reich beanspruchte Schlagwerk ein Erlebnis in den Flat-Works bei Turin. Aber hier wird auch Pizzinis Nähe zur Wirklichkeit der Jahrhundertwende, nicht nur in Klangreminiszenzen, deutlicher noch spürbar als in der etwas äußerlich musizierte, ruhmvollen Geschichte mit ihrem festlichen, marschrhythmisch durchgeführten Prunk. So blieb das Schöne dieser Dichtung in Tönen, die stilistisch der Spätromantik und dem Impressionismus verpflichtet ist, die Naturstimmung aus den Alpen, ein an echten Klangwerten reicher Satz. Die Orchesterwiedergabe war virtuos in bestem Sinne.

Ausgezeichnet begleitet, durch ihre warmfüllige, in weichströmendem Klang ausgeglichene Stimme nicht weniger für den Konzertsaal befürht als durch den durchgeistigten, stillvollen Vortrag, sang Luise Richartz die Sextus-Arie aus dem „Titus“, eines der prächtigsten Stücke des letzten Mozart-Oper, und das romantisch wundervolle Lied an den Mond aus Dvoraks Spätoper „Rusalka“: eine fesselnde Gesangsgestaltung, von der die Mannheimer Musikgemeinde gern mehr gehört hätte, und sei's um den Preis, daß der Abend noch stilbunter geworden wäre. Dr. Peter Funk

Neuer Film:

Palast: „Schüsse in der Wüste“

Bizarre geredete tropische Bäume... Staubwolken um ziehende Kamel- und Rinderherden... betriebsame Lager-Idyllen zwischen den Reisighütten nomadisierender Hirtenstämme, die indes auch bereit sind, das friedlich qualmende Feuer schnell mit einem Raubzug gegen die Herden nachbarlicher Stämme zu vertauschen: das ist die Umgebung, wie sie dieser italienische Film der Fono Roma aus den Grenzgebieten der ostafrikanischen Küste in Somaliland mitgebracht hat, aus einem hitzedunstigen Klima, das der Kamera nicht weniger mühevoll Aufgaben stellte als den Filmherstellern Fosco Giachetti (in der Rolle des Hauptmanns Negri, der mit seinen Dubats, eingeborenen Soldaten, ein exponiertes Fort gegen die Überfälle der Amharas zu verteidigen hat) und der hier dunkelhaftig verwandelten, exotisch wirkenden Doris Durand, die die bei einem Beutezug gefangene schöne Hauptlingstochter Dahabo darzustellen hat. Der Sinn der italienischen Ka-

meramänner für groß bewegte Bilder im freien Raum des Landschaftlichen oder auch für die graziose Intimität munterer Mädchenszenen im Wasser des Uebi-Sebeli-Flusses, die wiederum abgelöst werden von staubumwallten Kampfszenen, in denen der Spielleiter Romolo Marcellini auch recht realistische Szenen zur Geltung bringt, sorgt für die wechselvollen Eindrücke eines Expeditionsfilms, dem durch die Kampfszenen eine abenteuerlich verknüpfende Handlung gewonnen wird. Eine eigentümlich fesselnde Erscheinung ist der junge, lächelnde Hassan Mohamed als eifriger Kolonialsoldat Elmi, den kurz vor seinem Tode die Liebe der fremden Dahabo anrührt. Giachetti verkörperte ein straffes, entschlossenes Soldatentum im Kampf gegen die von fremder Macht aufgeschürten Stämme. Dr. Oskar Wessl

In Kürze wird im Suhrkamp-Verlag in Berlin eine neue Komödie von Gerhart Hauptmann „Magnus Garbe“ erscheinen. Unter Paul Verhoevens Spielleitung wurde dieser Tage mit den Arbeiten zu dem neuen großen Musikfilm der Tobis „Die Philharmoniker“ begonnen.

Sani Mutus Indu

ROMAN VON M. CAUSEMANN

7. Fortsetzung

Fritz riß sich zusammen und lachte in das spöttische Gesicht seines Freundes. „Du hast einen Bruder, richtiger: einen Leidensgefährten, bekommen. Sieh hier! Martina als Frau des Schauspielers Jochen Bisping!“ Er schlug mit der Faust mitten hinein in Martinas Lächeln.

„Die Frauen sind zum Lügen erzogen“, lachte Ernst leise. „Wir hürnen uns ab, während sie sich nicht viel aus unseren Gefühlen machen.“ Er schnippte mit dem Finger. „Komm, trink, mein Junge! Der Wein ist ehrlich, der betrügt uns nicht!“

Fritz erhob sich und stand aufrecht vor Ernst.

„Ich glaube es nicht, es muß ein Irrtum sein! Martina soll es mir selbst sagen!“ Seine Augen glitzerten von dem zu reichlich genossenen Wein. „Sie - soll - es - mir selbst - sagen! Ich fahre nach München!“ Er sprang so ungestüm auf, daß ein Glas umstürzte.

„Keilner, zahlen!“, rief Ernst. Dann wandte er sich an Fritz.

„Eine großartige Idee - du fährst nach München und stellst Martina. Aber wenn es wahr ist -“

„Mir auch egal - ich will es wissen!“ Sie schwankten leicht, als sie die Straße betraten. Ernst winkte einer Taxe und gab die Adresse von Fritz' Wohnung an.

„Warten Sie zwanzig Minuten, wir müssen zum Anhalter Bahnhof weiter!“

Ernst wurde als erster nüchtern. Mit allen Kräften versuchte er, Fritz zurückzuhalten. Wenigstens eine Nacht sollte er schlafen, forderte er. Aber je länger er sprach, um so entschlossener wurde der Freund. Aus wildem, verwirrtem Gesicht starrte Fritz ihn an.

„Spare deine Worte - ich fahre!“ stieß er unbefehrsch hervor. „Versteht du nicht, wie sehr ich an Martina hänge? Ach Gott, warum schlägt die Liebe uns ans Kreuz?“

„Das mußst du aufschreiben, der Satz ist gut! Behalte ihn, bis du wieder nüchtern bist!“ Ernst wurde ärgerlich. „Wenn du nicht vernünftig werden willst -“ Er zuckte die Schultern.

„Hast du alles - Zahnbürste, Rasierapparat -?“

„Sei kein Schaf, Ernst! Begleite mich zur Bahn!“

Mit viel Gepolter stolperten sie die Treppen hinab.

Wie freuten sich die Frauen! Selbstüchtig waren sie wie Hühner. Ernst schüttelte sich, dieser Vergleich gefiel ihm nicht. Ob Paula noch in der Bar war? Er überlegte nicht lange und bestieg einen Omnibus, der ihn in den Westen zurückbrachte.

Paula musterte ihn mit erstaunten Blicken, als er dicht an ihr vorüberging, umkehrte, die Hand auf die Stuhllehne legte und ihren Begleiter höflich fragte: „Gestatten Sie?“

Selbstzufrieden stellte er fest, daß Paula ihre Sicherheit verlor, daß sie enger zu dem Fremden rückte und mit ihm zu flüstern begann.

In einem günstigen Augenblick ließ Ernst seinen Bleistift fallen, beugte sich zur Erde und flüsterte an ihrem Knie:

„Es ist etwas Furchtbares geschehen, ich muß dich unbedingt sprechen.“

Wenige Minuten später hörte er sie sagen: „Mir ist kalt - würden Sie mir meinen Pelz aus der Garderobe holen?“

„Kalt -?“

„Ja!“ Sie nickte energisch. „Von der Tür her zieht's!“ Als der Fremde den Rücken wandte, fragte sie:

„Was ist? Nun, erzähle schon!“

„Martina und Bisping haben geheiratet!“

„Das ist nicht wahr!“ empörte sie sich. „Ich war vor zwei Tagen mit Irene zusam-

men. Sie fährt morgen nach München, um sich dort mit Bisping zu treffen. Woher willst du das wissen?“

Ernst zeigte ihr das Bild in der Zeitung. Paula fuhr auf.

„Dort kommt er. In zehn Minuten brechen wir auf. Wo kann ich dich in einer halben Stunde treffen?“

„Und dein neuer Freund?“

„Soll sehen, wo er bleibt!“ Kurz und entschieden fielen die Worte von Paulas Lippen. „Triff mich in der Toxybar!“

Ernst zahlte und ging, das Herz voller Freude, weil er erreicht hatte, was er wollte. Neugierig, schrecklich neugierig waren sie doch alle - - -

Zwei Tage lang hatte Ernst sich eingeredet, es sei gut, von Paula Körner getrennt zu sein. Und jetzt saß er hier und erwartete sie mit klopfendem Herzen. Wenn er sie nur nicht getroffen hätte - und gleich mit einem fremden Mann! Er hatte die beiden bei nichts ertappt, außer daß sie in jenem Lokal gesessen hatten, Wein tranken und tanzten. Er neigte sich vor und faltete die Hände um seine hochgezogenen Knie. Er liebte Paula, dieses kapriziöse, temperamentvolle Mädel. Schade, daß sie all die tausend Nichtigkeiten des Lebens so maßlos übertrieb. Sie verbreitete stets eine Geschäftigkeit und Unruhe um sich, die alle Behaglichkeit zerstörte und ihn oft zur Verzweiflung trieb.

Er dachte daran, zu flüchten, sie nicht wiederzusehen - doch statt dessen bestellte er einen neuen Kaffee und lief Paula einige Schritte entgegen, als er sie suchend durch den langgestreckten Raum kommen sah.

Sie trat mit erhitztem Gesicht zu ihm und lachte, während sie sich setzte.

„Es war nicht ganz einfach, loszukommen. Er wollte noch bleiben - - Sag schnell, hast du eine Lüge erfunden, um mich loszuwerden - - dann hüte dich!“

„Nein, Paula, ich zeigte dir doch das Bild.

Hier ist es. Martina und Bisping sind wirklich verheiratet!“

„Das glaube ich nicht, glaube ich niemals! Irene hätte es mir gesagt. Es ist unmöglich, daß sie von Bispings Heirat nichts weiß. Sie waren so befreundet. Im geheimen rechnete sie damit, daß sie eines Tages seine Frau sein würde. So schändlich kann Bisping sie nicht betrügen! Ich kenne ihn nicht, aber in Irenes Erzählungen lebte er als anständiger, zuverlässiger Mann - gewiß, mit Launen, na ja, darum ist er ja Schauspieler. Weißt du was?“ Paula rückte näher und preßte ihre kleine, weiche Hand um seinen Arm. „Ich will wissen was ist. Irene soll es mir sagen. Ich rufe sie an. Wenn sie zu Hause ist, gehe ich zu ihr - und du kommst mit!“

„Aber ich kenne sie zu flüchtig - -“

„So lernst du sie eben näher kennen!“

„Es ist zu spät -!“

„Wie gleichgültig das ist! Du wirst sehen, wie wach der Schreck Irene macht und wie sie darauf brennt, uns zu sehen.“ Paula ließ sich nicht zurückhalten. „Du kannst inzwischen zahlen!“ rief sie über die Schulter zurück, als sie zum Apparat eilte.

Eine halbe Stunde später klingelte Paula Sturm an der Gartenpforte eines kleinen, weißen Hauses, das Irene Imhof mit ihrer Mutter in Lichterfelde bewohnte.

Irene öffnete selbst die Tür. Im bleichen Licht der halben Mondscheibe erkannte Ernst ihr anziehendes Gesicht. Irene war nicht schön, aber ihre großen, leuchtenden Augen beherrschten ihr schmales Gesicht. Man sah nur sie und verlor sich in ihren Tiefen: man übersah, daß die Nase etwas zu breit, der Mund, wenn auch schön geschwungen, zu groß und das Kinn ein wenig zu energisch vorsprang.

„Erschrick nicht, Irene - ich bin nur für einen Augenblick gekommen, weil ich von dir wissen will, ob Bisping wirklich geheiratet hat!“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Schulden sinken weiter

Der neue Bericht über die Kreditlage der Landwirtschaft

Die von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt seit 13 Jahren regelmäßig durchgeführte Erhebung über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft konnte trotz der Kriegsverhältnisse auch in diesem Jahre durchgeführt werden. Die Unterlagen für die Untersuchung wurden wieder gemeinsam mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaftlichen Buchführungsergebnissen gewonnen und für das Wirtschaftsjahr 1940/41 in der 14. Folge veröffentlicht. Wie die Erhebung zeigt, sind die landwirtschaftlichen Schulden, die seit 1933 von Jahr zu Jahr abnehmen, auch im Wirtschaftsjahr 1940/41 gesunken. Allerdings ist die Rückgang gegenüber dem ersten Kriegsjahr, in dem er auf das Doppelte anstieg, langsamer geworden, weil infolge der schlechten Ernte des Sommers 1940 die Einnahmen der Landwirtschaft zurückgegangen sind. Doch beträgt der Rückgang noch 2,1 v. H. des Vorjahres, das ist wiederum mehr als in den letzten Jahren vor dem Krieg. Diese Entwicklung darf man aber nicht als Folge einer Verbesserung der Rentabilität der Landwirtschaft ansehen, hier wirkt vielmehr die durch die Kriegsverhältnisse vermehrte Geldflüssigkeit auf dem Lande mit. Die beschränkten Anlagemöglichkeiten, die Einsparungen an unterliegenden Ersatzanfertigungen, Instandsetzungen, an Betriebs-, Düngungs- und Futtermitteln, die Ersparnisse infolge der Abgabe von Pferden und Treckern an die Wehrmacht, auch die kriegsbedingten Einsparungen im privaten Verbrauch sind die Ursache dieser erhöhten Geldflüssigkeit, die nun zum großen Teil zur Schuldentrückzahlung verwendet wurde, und nicht eine echte Rentabilitätssteigerung. Teilweise hat die Geldflüssigkeit auch zu vermehrten Einlagen bei den Kreditinstituten geführt, wobei die Überlegung mitgesprochen haben mag, daß man den jetzt eingetragenen Substanzverzehr nach dem Krieg möglichst ohne Aufnahme neuer Kredite ausgleichen will.

Nach dem Stand vom 1. Juli 1941 beträgt die Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe im gewogenen Durchschnitt 48 Prozent des Einheitswertes = 517 RM je ha landwirtschaftliche Nutzfläche. In den einzelnen Wirtschaftsgebieten herrschen hierbei große Unterschiede, so ist trotz der Entschuldigungsmaßnahmen der deutsche Osten immer noch am stärksten verschuldet. In Ostdeutschland ist die Landwirtschaft im Durchschnitt noch mit 72-80 Prozent des Einheitswertes belastet, während die Verschuldung in Mitteldeutschland 25 bis 33 Prozent, in Nordwestdeutschland 29 bis 36 Prozent und in West- und Süddeutschland 32-40 Prozent beträgt.

Aufschlußreich ist eine Untersuchung darüber, in welchen Grenzen sich außerhalb dieses Durchschnitts die Verschuldung der Betriebe bewegt, auch hier ergibt sich, daß ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz, nämlich 23-39 Prozent, der Betriebe hoch verschuldet ist, d. h. über 100 Prozent des Einheitswertes. In den übrigen Gebieten entfallen auf diese Verschuldungsstufe 7-18 Prozent. Entsprechend ist auch in Ostdeutschland der Anteil der geringverschuldeten Betriebe kleiner als in den übrigen Gebieten.

beten und nur ein geringer Prozentsatz ohne Schulden. In den übrigen Landesbauerschaften ergibt sich ein wesentlich günstigeres Bild, wo bei den Klein- und Mittelbetrieben der Anteil der unverschuldeten Betriebe sich auf 10-35 Prozent beläuft. Geringer ist der Anteil der unverschuldeten Betriebe bei den Großbetrieben mit 5-8 Prozent.

In allen Wirtschaftsgebieten und allen Betriebsgrößenklassen besteht ein starkes Übergewicht der Realschulden über die Personalschulden, in Ostdeutschland machen die Realschulden 90-92 Prozent, in den übrigen Gebieten des Altreichs 80-87 Prozent und in den Alpen- und Donauebenen 61-64 Prozent der Gesamtverschuldung aus. Bei diesem hohen Anteil ist kreditpolitisch interessant, wieviel Betriebe keine Realschulden haben. Es sind im Altreich 29 Prozent der Kleinbetriebe, 24 Prozent der Mittelbetriebe und 16 Prozent der Großbetriebe, in den Alpengebieten sogar 36 Prozent der Kleinbetriebe und 39 Prozent der Mittelbetriebe ohne Realschulden.

Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft hat sich somit auch im Wirtschaftsjahr 1940/41 in der bisherigen Richtung weiterentwickelt. In den Jahren vor der Machtübernahme hatte die landwirtschaftliche Verschuldung und die Zinslast eine Höhe erreicht, die ein ordnungsgemäßes Wirtschaften in Frage stellte, sie war von 4 Milliarden im Jahre 1924 auf 13,9 Milliarden im Jahre 1933 gestiegen. Zwar ist die Verschuldung mit 12,2 Milliarden RM nach dem Stand vom 1. Juli 1941 immer noch recht hoch, aber die Zinslast, die 1932 14 v. H. der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse beanspruchte, ist infolge der nationalsozialistischen Maßnahmen heute auf 5,4 v. H. der Verkaufserlöse gesunken.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Wie wird die Hauszinssteuer bilanziert?

Die Bilanzierung der Hauszinssteuerabgeltung ist in der Presse mehrfach erörtert worden mit dem Ergebnis, daß für die Bilanzierung verschiedene Wege eingeschlagen werden können. Auch das Institut der Wirtschaftsprüfer hat in einem Gutachten zur Frage der Bilanzierung der Hauszinssteuerabgeltung Stellung genommen und die verschiedenen Möglichkeiten für die Bilanzierung aufgezeigt. Übereinstimmend wird die Ansicht vertreten, daß das Grundstück zumindest in Höhe des steuerlich nichtabsetzbaren Betrages eine dauernde Wertsteigerung erfährt und in diesem Umfang eine höhere Bilanzierung des Grundstücks zu erfolgen hat, sei es auf dem Grundstückskonto selbst oder auf einem Sonderkonto. Bei der Bilanzierung können sich aber auch Überschneidungen hinsichtlich der Handelsbilanz und der Steuerbilanz ergeben. Wie die „Blätter für Genossenschaftswesen“ hören, wird das Reichsfinanzministerium in einem weiteren Erlaß zu verschiedenen Zweifelsfragen der Hauszinssteuerabgeltung Stellung nehmen und u. a. auch die Frage der Bilanzierung der Hauszinssteuerabgeltung behandeln. Im Interesse einer einheitlichen Handhabung der Bilanzierung der Hauszinssteuerabgeltung durch die Genossenschaften soll vor Erteilung weiterer Richtlinien zunächst der Erlaß des Reichsfinanzministers abgewartet werden.

Der Elektrowerker

In steigendem Maße nimmt die Verwendung der Elektrizität als Energiequelle zu. Da der Entwicklungsgang jedoch höchstens ein halbes Jahrhundert umfaßt, ist für manche Zweige ihrer Fachkräfte keine einheitliche Berufsausbildung festgelegt worden. Die Elektrizitätswerke haben ihre Fachkräfte im allgemeinen aus dem Elektrohändler, dem Maschinenbau und anderen verwandten Gebieten bezogen. So entstand ganz von selbst die Forderung nach einem Spezialisten, der imstande und gewillt ist, sich einem überaus vielseitigen, aber auch sehr verantwortungsvollen technischen Beruf zu widmen. Zur gründlichen Ausbildung ihrer Fachkräfte haben die Elektrizitätswerke in gemeinsamer Arbeit mit der DAF und der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung ein Berufsbild des „Elektrowerker“ entwickelt. Das Arbeitsamt hat hierdurch die Möglichkeit erhalten, jedem jungen Menschen mit Verantwortungsfreude und Sinn für diesen neuen, vielversprechenden Beruf in sachverständiger Vermittlung einer geeigneten Ausbildung zuzuleiten, die dem „Elektrowerker“ die Möglichkeit gibt, bei entsprechender Bewährung in die Stelle eines Betriebsingenieurs oder in andere leitende Stellen des Betriebes aufzurücken.

entwickelt. Das Arbeitsamt hat hierdurch die Möglichkeit erhalten, jedem jungen Menschen mit Verantwortungsfreude und Sinn für diesen neuen, vielversprechenden Beruf in sachverständiger Vermittlung einer geeigneten Ausbildung zuzuleiten, die dem „Elektrowerker“ die Möglichkeit gibt, bei entsprechender Bewährung in die Stelle eines Betriebsingenieurs oder in andere leitende Stellen des Betriebes aufzurücken.

Brauerei Schwartz-Storchen AG, Speyer. Nach 224 214 (244 000) RM. Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 161 913 (160 890) RM. Der sich um den Vortrag auf 234 335 (232 392) RM. erhöht. Daraus werden wieder 6 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Sonderamt für lebenswichtige Elektroreparaturen. Nach einer vom Reichsministerium des Elektrohändlers erlassenen Anordnung ist zur Ausführung von lebenswichtigen Reparaturen an elektrischen Geräten für Landwirtschaft und Haushalt die Einrichtung eines den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßten Reparatursonderdienstes in den einzelnen Innungsbezirken vorgesehen worden.

Bellefierung der Selbstversorger mit Margarine. Da die Versorgungslage eine Bellefierung der Fettabschnitte für Selbstversorger mit Schlachtfett nicht zuläßt, wird bei den zugelassenen Margarinekleinverteilern Margarine ausgeliefert. Die Margarinekleinverleiher haben die Fettabschnitte der Berechtigungsscheine bei dem Ernährungsamt in Bezugscheine über „Schweineschlachtfett“ umzutauschen und diese Bezugscheine im Verhältnis von 100:100 zur Abdeckung der von dem Großverleiher erhaltenen Margarineverschuldbilligungen zu verwenden.

5 Mill. Hektoliter ungarischer Wein. Die gleiche trockene Witterung, deren starke Sonnenstrahlung günstig auf den Zuckergehalt und die Qualität der diesjährigen ungarischen Weinreife eingewirkt hat, hat auf der anderen Seite bewirkt, daß der Weintrag nicht ganz den hohen Erwartungen von gut 6 Mill. hl entspricht, sondern etwa 5 Mill. hl ausmacht. Trotzdem ist das Jahr 1942 als ein gutes Weinjahr zu betrachten, zumal nach den schwachen Ernten der beiden letzten Jahre. Während die Weinbauern selbst in diesem Jahre mit den Verkäufen zurückhalten, zeigt der Exporthandel lebhaftes Interesse. Die Preisgestaltung ist daher fest.

Verschmelzung im Fendel-Konzern

Die Rheinschiffahrt AG, vorm. Fendel, die Badische AG für Rheinschiffahrt und Seetransport und die Mannheimer Lagerhausgesellschaft berufen zum 29. Dezember eine gemeinsame außerordentliche Hauptversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Zustimmung zu einem Gewinn- und Verlustaustauschvertrag mit dem Hauptaktionär, der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia, Herne, mit Wirkung ab 1. Januar 1942 unter Übernahme der Gewährleistung von jährlich 6 Prozent auf die freien Aktien. Im Zusammenhang damit soll eine Verschmelzung innerhalb des Fendel-Konzerns in Aussicht genommen sein.

Orthopädische Halb- und Fertighäuser. Der Reichsbeauftragte für feinnormische und optische Erzeugnisse hat im RA Nr. 268 eine Anordnung erlassen, die unter anderem die Herstellung einer Reihe von fertigen und halbfertigen orthopädischen Paßteilen verbietet. Dieses Verbot umfaßt mit wenigen Ausnahmen auch die Herstellung von Ersatzteilen; die Ausführung von Instandsetzungen ist aber in jedem Falle zulässig.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Wehrmacht geht vor!



Verzichte Du auf die Weihnachtsreise!

Jeden Platz für Fronturlauber!

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Giffhorn** (Wachmeister der Art.), **Martha Giffhorn**, geb. **Weber**, - Leutershausen/Bergstr. (Hauptstr. 65), den 10. Dez. 1942. Wir haben uns vermählt: **Alfred Hank** - **Ely Hank**, geb. **Rosenberger**, Mannheim (S. 6, 1), den 10. Dezember 1942. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: **Otto Hussong u. Frau Elisabeth**, geb. **Benisinger**, - Mh.-Feudenheim (Neckarstr. 30).

Jakob Boff Gefreiter in einem Infanterie-Regiment nach schwerer Krankheit in einem Heimatazulege verstorben ist. Die Beerdigung fand auf Wunsch meines lieben Entschlafenen am 8. Dez. in Mannheim in aller Stille statt. Mannheim (L. 3, 3a).

Peter Haas Getr. in ein. MG-Batt., Inh. d. EK 2. Kl. und Verwundeten-Abzeichen im Alter von 29 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim (T. 3, 7), den 9. Dez. 1942. In tiefer Trauer: Frau **Liese Haas**, geb. **Kämmer**, und Kinder **Gisela** und **Peter**; **Alfons Schmitt** u. Frau **Elise**, geb. **Haas**; **Anton Mutter** u. Frau **Susanne**, geb. **Haas**; **Friedrich Kühnlein** (z. Z. im Osten) u. Frau **Juliane**, geb. **Haas**; **August Laux** (im Felde) und Frau **Frieda**, geb. **Haas**; **Hans Kühnlein** (im Felde) u. Frau **Elsa**, geb. **Haas**; **Richard Bölling** (z. Z. im Osten) und Frau **Eise**, geb. **Kämmer**, sowie Nichten, Neffen, Verwandte u. Bekannte. Trauergottesdienst am Sonntag, den 13. Dez., 10 Uhr, in der Konkordienkirche.

Erich Siefert Schütze in einem Panz.-Grenad.-Regt. in den schweren Kämpfen in Afrika den Heldentod für Großdeutschland fand. Mhm.-Waldhof, den 10. Dez. 1942. Sandwegweg 37. In unauflöslichem Leid: **Ludw. Siefert** u. Frau, geb. **Bücherle**, Eltern; **Heinrich Siefert** (z. Z. Wm.) und Frau, geb. **Siefert**; Fam. **Albert Bücherle**, Großeltern, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Überrascht und für mich unfaßbar erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann und guter Papa, mein einziger Sohn und unser unvergesslicher Bruder **Josef Keller** Gebirgsjäger in ein. Gebirgsjäg.-Regt. im Alter von nahezu 34 Jahren im hohen Norden den Heldentod gefunden hat. Mannheim, den 9. Dezember 1942. Waldhofstr. 184 - Spiegelstr. 174. In tiefer Trauer: **Friede Keller**, geb. **Scherb**, und **Sohn Erich**; **Emilie Keller** Wwe., Mutter, und Geschwister.

Mathias Heinzmann ist nach langem, schmerzhaftem Leiden im Alter von nahezu 75 Jahren heimgegangen. Feudenheim, den 9. Dezember 1942. Eichbaumstraße 12. In tiefem Leid: **Samuel Gumbel** und Familie; **Jakob Müdel** und Familie; **Oskar Müdel** und Familie; **Karl Hecht** u. Familie; **Anna Scherdt** Wwe. Beerdigung: Samstag, 14 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Adolf Michels wurde am Sonntagfrüh von seinem kurzen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Mannheim (G. 2, 2), den 10. Dez. 1942. Im Namen aller Trauernd.: **Berta Michels**, geb. **Meckler**. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Adolf Michels Die Gefolgschaften trauern um ihren jederzeit verfügbaren Betriebsführer, den er als treuer Berater von großer Güte war. Sein Vorbild wird uns stets in Erinnerung bleiben. **Adolf Michels** Michaels-Drogerie, Mannheim, G. 2, 2 Joh. Meckler, G. m. b. H. Bauzinfarbenfabrik, Mannheim, H. 2, 4

Otto Schieß Feuerwehrrmann ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren für immer von uns gegangen. Mannheim, den 8. Dezember 1942. Lenastraße 16. In tiefem Leid: **Anna Schieß**, geb. **Diets**; **Kurt Schieß** (Oberleutn.), z. Z. im Felde; **Alfred Schieß** (z. Z. Mar.); **Lisette** und **Renate**. Beerdigung: Freitag, 1.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Adolf Münz ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren für immer von uns gegangen. Mannheim, den 9. Dezember 1942. Bellstraße 30. In tiefer Trauer: **Hedwig Münz**, geb. **Maier**, und Verwandte. Beerdigung: Freitag, 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Inge ist ganz plötzlich im Alter von nahezu 2 Jahren für immer von uns gegangen. Mannheim, den 7. Dezember 1942. Ordnewaldstraße 16. In tiefer Trauer: Familie **K. Martin**. Beerdigung findet in aller Stille statt.

Unser herzlichster Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel **Franz Kleimann** ist am Dienstag im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Waldhof, den 10. Dez. 1942. Römerstraße 23. Die trauernden Hinterbliebenen: **Beerdigung** findet in Heddesheim am Freitag, 11. Dez., nachm. 3 Uhr, von Trauerhause, Wasserbetstraße Nr. 6, aus statt.

Unser lieber, treusorgender Stiefvater **Mathias Heinzmann** ist nach langem, schmerzhaftem Leiden im Alter von nahezu 75 Jahren heimgegangen. Feudenheim, den 9. Dezember 1942. Eichbaumstraße 12. In tiefem Leid: **Samuel Gumbel** und Familie; **Jakob Müdel** und Familie; **Oskar Müdel** und Familie; **Karl Hecht** u. Familie; **Anna Scherdt** Wwe. Beerdigung: Samstag, 14 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Anna Kreszentia Hörst Wwe. geb. **Gerold** im Alter von nahezu 86 Jahren aus diesem Leben abzurufen. Mhm.-Neckaras, Bloomfield (USA), den 8. Dezember 1942. In stillem Leid: Die Kinder, Enkelkinder und Anverwandten. Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Dez., nachm. 2.15 Uhr, von der Friedhofkapelle Neckaras aus statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer gut. Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Hildegard Wernz**, geb. **Diets**, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfr. Bartholomae für seine tröstlichen Worte im Grabe, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die besondere Aufmerksamkeit ihrer Schulkameradinnen und nicht zuletzt allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mhm.-Sandhof, den 9. Dez. 1942. Taubenstraße 33. **Philipp Wernz** (z. Z. Wm.); Familie **Philipp Dietz** und Frau, Eltern; Fam. **Philipp Wernz** und Frau, Schwiegereltern, und alle Anverwandten.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau **Friede Grimmelstein**, sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, tiefempfindlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Pfr. Scharf sowie herzlichsten Dank den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege. Mannheim, im Dezember 1942. Eichsheimstraße 51-53. **Ernst Grimmelstein** und Angehörige.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau **Friede Grimmelstein**, sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, tiefempfindlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Pfr. Scharf sowie herzlichsten Dank den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege. Mannheim, im Dezember 1942. Eichsheimstraße 51-53. **Ernst Grimmelstein** und Angehörige.

Allen denen, die uns ihre Liebe und Teilnahme bekundeten beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Elisabeth Schneider**, geb. **Waldmann**, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Mannheim (T. 8, 9), den 10. Dez. 1942. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem für uns so schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Arthur Gräner**, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpräsidenten **Walther**, des Vertreters des Herrn Polizeipräsidenten, der gesamten Polizeikapelle, dem Führer der 3. J.-Bereitschaft, der NSDAP Ortsgruppe **Humboldt**, der G. u. G. Ortsgruppe **Feudenheim**, sowie für die tröstliche Einleitung der Gefolgschaft der Fa. „Germania“, den Hausbesuchern sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 8. Dezember 1942. Dammstraße 13. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreiche schriftliche und mündlich erwiesene Anteilnahme sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpräsidenten **Walther**, des Vertreters des Herrn Polizeipräsidenten, der gesamten Polizeikapelle, dem Führer der 3. J.-Bereitschaft, der NSDAP Ortsgruppe **Humboldt**, der G. u. G. Ortsgruppe **Feudenheim**, sowie für die tröstliche Einleitung der Gefolgschaft der Fa. „Germania“, den Hausbesuchern sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim (D. 5, 14), den 10. Dez. 1942. Die Hinterbliebenen.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer gut. Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Hildegard Wernz**, geb. **Diets**, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfr. Bartholomae für seine tröstlichen Worte im Grabe, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die besondere Aufmerksamkeit ihrer Schulkameradinnen und nicht zuletzt allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben. Mhm.-Sandhof, den 9. Dez. 1942. Taubenstraße 33. **Philipp Wernz** (z. Z. Wm.); Familie **Philipp Dietz** und Frau, Eltern; Fam. **Philipp Wernz** und Frau, Schwiegereltern, und alle Anverwandten.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau **Friede Grimmelstein**, sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, tiefempfindlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Pfr. Scharf sowie herzlichsten Dank den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege. Mannheim, im Dezember 1942. Eichsheimstraße 51-53. **Ernst Grimmelstein** und Angehörige.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau **Friede Grimmelstein**, sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, tiefempfindlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Pfr. Scharf sowie herzlichsten Dank den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege. Mannheim, im Dezember 1942. Eichsheimstraße 51-53. **Ernst Grimmelstein** und Angehörige.

Allen denen, die uns ihre Liebe und Teilnahme bekundeten beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Elisabeth Schneider**, geb. **Waldmann**, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Mannheim (T. 8, 9), den 10. Dez. 1942. Die trauernden Hinterbliebenen.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft. - Humboldt: 11. 12., 15 Uhr Pantoffelabend, Fortzingerstr. 4. - Neckarau-Nord: 10. 12., 15 Uhr Vorweihnachtsfeier im Kaffee Roland. - Feudenheim Ost: 10. 12. fällt die Schulung der Mitarbeiterin aus. - JG Stromarkt: 10. 12., 19.30 Uhr nehmen die Mädchen am Gemeinschaftsabend im Hotel Nationalteil. Der Gemeinschaftsabend wird auf 17. 12., 19.30 Uhr verlegt. - Horst-Wessel-Platz: 10. 12., 18 Uhr Heimabend im Rosengarten. - JG Horst-Wessel-Platz: 10. 12., 20 Uhr vorweihnachtliche Feiern. - Mollstr. 48a, Seckenheim: 10. 12., 20 Uhr Pantoffelabend im Schloß. KdF, Abt. Wandern. Sonntag, 13. 12., Neckartal-Wanderung: Neckargemünd - Ruine Schwabneck Neckartal. - Dilsberg - Neckargemünd. Treff. 7.50 Uhr OEG-Bahn. Friedrichsbrücke. Abfahrt 8.10 Uhr. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung u. alt) teilnehmen. Teiln.-Karten für Weihnachtsfahrt auf dieser Wanderung erhältlich. Ausstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinosälen, R. 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Weihnachtsfeier der HJ. Verkaufsförderer: Kaufhaus Vollmer: Buchstabe A Freitag, 11. Dez. 1942; Buchstabe B Samstag, 12. Dez. 1942; Buchstabe C D Montag, 14. Dez. 1942; Buchstabe E Dienstag, 15. Dez. 1942; Buchstabe F Mittwoch, 16. Dez. 1942; Buchstabe G Donnerstag, 17. Dez. 1942; Buchstabe H Freitag, 18. Dez. 1942; Buchstabe I Samstag, 19. Dez. 1942; Buchstabe Ka-Kn Montag, 19. Dez. 1942; Buchstabe Ko-Kz Dienstag, 22. Dez. 1942; Kaufhaus Hansa: Buchstabe La-Le Freitag, 11. Dez. 1942; Buchstabe Li-Ly Samstag, den 12. Dezember 1942; Buchstabe M Montag, 14. Dez. 1942; Buchstabe N-O Dienstag, 15. Dez. 1942; Buchstabe R u. Sa Mittwoch, 16. Dez. 1942; Buchstabe Sch Donnerstag, 17. Dez. 1942; Buchstabe Se-Sp Freitag, 18. Dez. 1942; Buchstabe St. U V Samstag, 19. Dez. 1942; Buchstabe W -Z Montag, 21. Dez. 1942.

Heirat

Einheirat in gugeh. Geschäft bietet jugendl. 40erin einen vorwärtsstrebend. Herrn. Jedoch kann das Geschäft auch verk. od. verpacht. werd. Näh. unt. M 53 dch. Briefbund Treuhelf. Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Handwerksmeister, 30er, m. gutgehend. Geschäft u. Vermögen sucht gewandte, tücht. Lebenskameradin, auch v. Lande angenehm. Näh. u. M. 53 durch Briefbund Treuhelf. Briefannahme München 51, Schließfach 37.

53jäh. Eisenbahner (Schrankenwärter), m. Vermögen, allein-steh., geschl., 1,72 gr., sucht unabh., ehrl. Geschäfts- od. Hausfrau von 36-43 J. zur Heirat kennenzulernen. ☞ 7479BS Frau, 52 J., oh. Anh., wü. m. charakt. Herrn in Verb. zu treten zur Heirat. ☞ 7523B

Versteigerungen

Versteigerung Roy am 15. 12. Antik. Schrank, Leder-Polster-Garnitur u. a. Möbel.

Offene Stellen

Buchhalter(in) sofort od. 1. Jan. gesucht. 8552B
Rüstige Männer (Radfahrer) für die Belieferung unserer Kunden mit Zeitschriften gesucht. Fa. Rich. Ganske, Mhm., B 1, 6.
Tempofahrer sof. ges. Wäscherei Gg. Gebhardt, R 7, 28.
Für uns, Wirtschaftsbetrieb suchen wir einen 1. Koch (Chefkoch), einen 2. Koch, einen Diätkoch, Nachweise über Erfolge in Groß-u. Gemeinschaftsküchen. In Dauerstellung, f. Industriewerk i. d. Ostmark. Angeb. u. H. Sch. 56 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.
Schulpflicht. kräft. Junge f. Bontengänge u. leichte Lagerarbeit ges. Luisering 11, part.
Suche Mann für Arbeit in klein. Hausgarten, Clausnitzer, Käferl-Süd, Maikammerer Str. 23
Zuverl. Mann (Radfahrer) z. Ausfahren v. Paketen u. Hausmeisterarbeit sof. ges. (Dauerstell.). W. Lampert, Brödelberg, Kaiserring Nr. 40.
2 Arbeiter für Großküchenbetriebe für Kesselputzen u. dergl. ges. Angeb. an DRK-Bereitschaftsküche, Mhm., Alphonstraße 2a
Schuhmacher sof., Schuhmacherlehrling bis Ostern ges. Weidner, Rheindammstraße Nr. 10.
Hausbote, der radfahren kann, ges. Jos. Arzt, N 3, 7.
Mann für Lagerarbeiten, auch f. halbe Tage, ges. Jungbuschstraße 17, bei Eckardt.
Bühnenmeister, Elektriker, für Varieté sofort gesucht, Mandt, Mannheim, B 1, 7a
Mann zum Umgraben eines Gartens gesucht. (Nähe Rhein-Neckar-Halle). Näh.: C 3, 7, part.
Putzfrau 1-2mal wöchentl. ges. Jllg. F 2, 5.
Putzfrau für einige Stunden in d. Woche gesucht. Apoth. Meiß, Goethestr. 14, part., am Tennisplatz, Fernsprecher 223 87.
Putzfrau für einige Stunden vor- od. nachm. ges. Dr. W. Bitterich, Drachenfelsstraße Nr. 6.
Jg. Frau od. Fräulein als Ladenhilfe (Annahme) für eine Wäscherei ges. 170 931VS
Jung. Hausgehilfin, auch Anfängerin, nach Wien sof. od. spät. in gut. Haus ges., evtl. nur ein halbes Jahr. 8748B
Weibl. Arbeitskräfte, auch halbtägl. ges. B 1, 6, Hof, rechts.
Für uns, Krankenpflege suchen wir 1 geprüfte Krankenschwester als Leiterin und zur Führung der unterstell. Schwestern, 5 Krankenpflegerinnen, ausgebildete Kräfte, Röntgen-Assistentin m. Fachausbildung, Labor-Assistentin, Ausbild. als med.-techn. Assistentin, für Industriewerk. Ang. u. M. G. 21 an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.
Wir suchen f. unsere Abteilung Kleinpapier z. sof. Eintr. weibliche Arbeitskräfte, Hildebrand Rheinmühlwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5.
Bügelin f. Leibwäsche u. kleine Wäsche wöchentl. lmal gesucht. Fernsprecher Nr. 288 89
Flickerin gesucht. Ruf Nr. 514 48
Hilfsarbeiterinnen für leichte Packarbeit, ev. halbtagsw., ges. Chr. Herm. Schmidt, Egellstr. 9
Für sofort ges.: Näherinnen und Büglerinnen, auch bei Halbtagsbeschäft. - Herrenwäschefabrik Hellweg, Mh., K 1, 16, Ruf 206 89
Platzanwärterin sofort gesucht. Vorzustellen ab 4 Uhr Palast-Theater.
Gepr. Kinderpflegerin o. Pflicht-jahrmädchen über 16 J. z. 1. 1. 43 gesucht. Fernsprecher 437 38.
Jung. weibl. Verkaufshilfe ges. Ludwig Weyer, N 4, 1.
Intellig. tüchtige Haushälterin, 35-40 J., in frauenlos. Haushalt gesucht. 8504B
Mädchen zum Bedienen, a. Anfängerin, per sof. od. 1. 1. 43 gesucht. Gasthaus „Zur Pfalz“, Weinheim, Fernsprecher 2551
Putzfrau ges. Nullmeyer, N 3, 13b
Küchenhilfe für Werkstatthilfe, auch halbtags, per sof. gesucht. Maschinenfabrik Fr. August Neidig Söhne, Mannheim.
Wir suchen für sof. anständige Frau zum Reinigen unserer Büros. Klöckner, Aug.-Anlage 23
Mädchen od. Frau tägl. vorm. ges. Dieringer, Nau, Fischerstr. 1
Alleinmädchen, das gut kochen kann u. selbständ. in Hausarbeit, wird für sof. od. bald in s. a. ge. Stellg. in Geschäftshaus gesucht. 170 833VS od. Ruf Nr. 288 89
Ich suche für meinen Haushalt eine arbeitsame Frau für 3 halbe Tage in der Woche. Frau Hoffmann, Renzstraße 7.

Stellengesuche

Unabhäng. Frau sucht Stelle als Köchin in ein. Betriebskantäne. 8976B
Jg. Frau, perf. Stenotypist, sucht Beschäftigung zum 1. Jan. 1943, evtl. halbtags. 9122B
Suche für meine sehr kinderlieb. Tochter auf Ostern Pflichtjahrstelle. 8540B
21jähr. Säuglingspflegerin mit besten Zeugnis, sucht für Jan. u. Febr. Pflege. 9200B
Kaufmann, unverbraucht, erfahrene Kraft, sucht selbst. Stelle i. Geschäftsbereich, als Abteilungsleiter od. dergl. Eisen-Industrie bevorzugt. 8939BS
Zuverl. Masch.-Buchhalter sucht sich zu verändern. 8523B
Heizer sucht Nähe Wasserturm Heizung zu bedienen. 8633B
Leichtbeinbeschädigter sucht Sitzarbeit. 8707B
Kaufm. Lehrstelle von Jg. Mann gesucht. 8925B

Vermietungen

Saal, 160 qm, sowie weit. Raum, 44qm, trocken, hell u. je f. sich verschließbar, in Eppingen a. M. Lageraum usw. ab sof. zu vermieten. 8890 B
Schön möbl. H.-u. Schlafzim. m. voll. Pension an alleinst. H. ab 1. 1. 43 zu vermieten. 8715 B
Möbl. Zim. an alt. Fr. o. Fr. z. v. Fam. Husch, Friedrichsrg. 28, IV. W.-u. Schlafz., Zentralheiz., Bad, Stadtm., z. verm. 9040B
Mietgesuche
Möbl. Wohnz., Doppelschlafzimmer, Wohnzimm., Badgelegenheit u. Kochgelegenh., wenn mögl. m. voll. Verpfleg., sofort gesucht. 161 775VS
Gr. Lager od. Scheune z. miet. od. z. k. g. Mhm. o. Umg. 29649VS
3-4 leere Räume od. 2 gr. f. ruh., saub. Gewerbe u. z. Wohnen geeignet, gesucht. 8802 BS
Suche möbl. Zi. m. Hgz. 8711 B
Möbl. Zim. v. Herrn zu miet. ges., mögl. Zentr. 8573 B
Möbl. Zim. ges. f. alt. rüst. He., am liebst. m. voll. Pension und Familienanschluß. 8740
Möbl. Zi. m. Dampfz. g. 9115B
Leeres od. einf. möbl. Zimmer gesucht. 8921 B
Von Beamtenwitwe, alleinst., 2 leere Zimmer gesucht. 8557B

Wohnungstausch

2 gr. Zi. u. Kü. abzg. geg. 1 großes Zimmer u. Küche. 8483 B
Suche 4-Zimmerw. g. Lage, mögl. Tel-Anschl., geg. 3-Zimmerw. m. Bad, Käfert.-Süd. 8575 B

Zu verkaufen

Schw. Samtanz. 30.- Windjacke 25.- f. Kn. v. 12 J., Gehrockanz. m. schw. u. wß. Weste f. mittl. schl. Fig., 80.- D-Sportjacke, schw. Tuch, Gr. 44-46, 30.- z. vk. O 7, 25, 3. Stock r.
Kn.-Anzug, neuw., f. 13-14jäh., 40.- Heimkino, Normalspur, 18.- Mittelstraße 52, 3. Stock r.
Gehrockanzug u. Gehrock 70.- u. 20.- z. v. Appel, Rampenweg 2, Neck.-Übergang.
2 Frackanzüge 80.- u. 70.-, Cutaway 60.-, Gehrock m. Weste 60.-, Altersheim Lindenhof.
Cord-Anzug m. 2 Hos. u. Wintermantel, Gr. 50, gut erh., zus. 55.- z. vkfn. Windeckstraße 33, III. l.
Kn.-Mantel (15-16jäh.), fast neu, 60.-, Anzug m. lang. Hose 40.-, Neckarau, Wingerstraße 17.
Mß.-W.-Mantel f. 9jäh., gut erh., 30.-, Schumannstr. 5, 3. Stock r.
H.-Wintermantel, Gr. 50-52, 150.-, Seckenh. Str. 35, 1 Tr., Türe l.
H.-Wintermantel, s. g. erh., Gr. 54, Fischgrat, 70.-, ev. geg. gut. erh. Deckbett z. t. g. erh. Bettdecke zu kaufen ges. 8584 B
Seid. Kleid, schw., lg. Ärmel, 65.-, Gr. 44-46, zu verkfn. Ruf 281 15
Peizjacke, Embrosiellm., Gr. 40 bis 42, 150.-, unt. Inzahlungsges. von 3 m. Kostümfabrik Waldhofstraße 119, 1 Treppe lks.
Neuer Pelzmantel, Gr. 42, Kalbföhlen, 1250.- z. v. H 5, 2, 2 Tr. r.
Gest. gr. Decke, Handarb., 350.-, z. vkf. Augartenstraße 84, part.
Rohrstiefel, Gr. 42, 20.- zu verkaufen. F 3, 17, Laden.
K.-Wagen 45.- z. vk., Babywäsche geg. Dreirad zu tschn. Amerikanerstraße 9, part.
K.-Wagen 35.-, Stoffbüste 15.-, Kaufl. 30.-, Alphonstr. 47, III. l.
K.-Wagen, gut erh., 55.- z. verkf. B 7, 19, 3 Treppen r.
Puppenwagen, 25.-, Puppenkü. 25.-, Roller 10.-, Handwringmaschine 15.- z. vk. Mantel, Landsknechtweg 25, Neuhermsheim.
K.-Sportwagen 30.-, Fritz, K. 2, 22
Radio, Volksempfäng., Batt.-Ger. 40.-, Herr.-Stutzer 40.-, Seckenheim, Waldshuter Straße 5, III.
Violine, 1/4, m. Bogen (alt) 150.-, 120 Bässe, 600.- z. vkfn. Wilms, Ludwigshafen, Pfalzgrafenstr. 51
Pl.-Kamera, 6x9, Comp. 4,5, div. Zub. 150.-, Seckenh. Str. 61, IV. r.
Gr. wß. hölz. K.-Bett m. Matr. 30.- z. verkfn. Zehntstr. 27, II
Küch.-Einricht., weiß, geb., 225,- Bett, elfb. m. neu. Rost, Matr., Waschtisch m. Spieg. u. Marm., Nachttisch m. Marm., zus. 140.-, Schrankgrammoph., Eiche, mit Platt. 80.-, Sparherd, wß., 10.-, Vogelkäfig u. sonst. M 3, 4, II. l.
Pol. Tisch 20.-, 2 Regulator, je 5.-, Bild (Abendmahl) 20.-, Flurgarderobe 30.-, Vorhang-Spannrahmen 70.-, Spieg. 20.-, ev. Tausch geg. Staubsauger, 120 Volt. - Dugeorge, Eifenstraße 57.
Wohnzimm., Mahagoni, m. Tepp. u. Bilder, 1000.- zu verkaufen Wespinstr. 6, Dieter.
K.-Bettmatr., gut erh., 10.-, fast ungebr. v. Marmorpl. 103:56 mit gl. Rückwand u. Abstellbr. 30.- Spazierstöcke 1.- b. 2.-, 2 schw. lack. Ofensch., 1tlg., 10.- u. 12.- zu verkaufen. Anruf 431 87.
Burg 14.-, Dampfmaschine 10.-, Treterroller, rep.-bed., 3.-, Fahrradkörbch. 2.- z. v. H.-Sporthemd, 38. z. k. g. Lidy, K.-Benz-Str. 36
Gr. Segelschiff 60.-, Burg m. Tunnel 25.-, Roller 5.-, zu verkaufen. H. Dietz, Lindenhofstraße 20.
Schaukelstuhl 15.-, Dampfmaschine 15.-, Konzertzither z. v., ev. geg. K.-3-Rad z. tschn. N 4, 24, 2 Tr.
Versch. K.-Spielsachen, St. 15.- bis 20.-, Lortzingstr. 22, Eckrich
Gr. Kaspertheater 30.-, Eisen. 15.-, Tierstall, ohne Tiere, 10.-, ca. 30 Soldat. m. Stellungen 20.-, evtl. T. geg. Staubsauger, 120 V. N'au, Friedrichstr. 22, 3. St. I.
Zeichenbrett, 1x1,5, m. höhenverstellb. Ständer, stehend, liegend, Parallelschienenführ., 120.-, Präzisions-Stoppuhr 80.- zu vkf. Erlenstraße 85, 1. Stock.

Tauschgesuche

D.-Armbanduhr, neu, abzg. geg. schön. Puppenwag. m. Puppe. Fernsprecher 487 14.
Biete: Gr. Kauflad., Club-Handharmonika, Burg m. Soldaten; suche: Kommunikonkl. m. Zubeh. od. Seide u. H.-Wintermantel. Schäfer, Feu., Zietzenstr. 35, II.
Suche Klavier, biete dag. neuw. Schreibm. o. Höhensonne, Orig. Hanau. 7497 B
Stiefel, Gr. 39, u. Hose, Gr. 40-42, ges. geg. Bettw. 7464B
K.-Kasten, abzg. geg. Sportwag., Kom.-Kl. geg. Mä.-Mant., dklbl. od. rot. (14 J.), Pumps, Gr. 36, geg. Gr. 38, Schwetzingen Str. Nr. 70, Lenz.
Biete: Eleg. K.-Sportwag., grün. Z.-Ofen, f. neu, 31., Ofenschirm u. Füller, gr. Puppe; suche: D.-W.-Mantel, Gr. 42-44, 2 woll. Schlafdeck., Opernglas, Schauspiel. 8279 B
Lederanzug, gut erh., abzg. geg. Musikmappe oder Aktentasche ev. Aufzahlung M 6, 16, Rieser.
Biete: Schlittschuhe, 38; suche: K.-Stiefelchen u. -Hischen, ev. Aufzahlg. Pfalzplatz 19, Muths.
Winterf. f. j. Mädch. geg. Morgen-, el. Schlafanz. Gr. 42, o. a. Stoff hierf. od. Kaffeedecke z. t. ges. Seckenh. Str. 125, V. lks.
Plattenspieler, f. 10 Schallpl. el. Antr., dyn. Lautspr. f. Wirtsch. Kaffe u. w. geg. geeign. geg. gut. Radio od. gr. Schifflavier z. t. ges. 168550VS
Schlitzl., kompl., abzg. geg. H.-Wohn- o. Eszj. Ruf 51897, ab 17.
Kn.-Bücheranzug, Leder, u. Ki.-Pferdeschauk, geg. Ki.-Dreirad, Puppenwagen od. Puppe z. t. g. 234 810 an HB Hockenheim
K.-Klappwag. abzg. geg. K.-Auto oder -Dreirad z. t. ges. Ruf 435 77.
Wß. Küchenisch. abzg. geg. Puppe od. Puppenwagen, evtl. Aufzahlung. 8166 B
Radio, 3 Röh., Wechselstr., geg. Radio, Gleich- od. Allstrom, zu tauschen gesucht. 139 718VS
Gebe gut erh. Skistiefel, Gr. 38, -suche gleichw., 40-41, 8736 B
Gebe: neue br. Pumps, Gr. 38, -suche: Windbluse od. Anorak, gut erh., für 1,75 m. gr. Herrn. 7835 B
Biete neues Einzelzimm. geg. Küche. 7841 B
Gebe: Guterh. br. D.-Mantel, Gr. 44, suche H.-Anzugstoff (hell). 7834 B
Nähmasch. i. gt. Zust., u. 2 Bettst. (Holz), 1 pol. u. mit Rost, geg. D. o. H.-Fahrrad zu tsch. evtl. Verkauf. - Fernruf 470 36.
Suche gut erh. K.-Korbwag. geg. neue Damen-Pumps, Gr. 38/8. 7073 B
F. neue D.-Schuhe, dklbl., 37/8, Keilabs., geg. ebens. m. hoch. od. Blockabs. z. t. Käfertaler Str. 7, 1 Treppe rechts.
K.-Dreirad, gut erh., abzg. geg. Pupp.-Sportw. od. Puppenwag. Link, Kleinfeldstraße 48.
K.-Sportwag. (Korb) abzg. geg. Puppenwag., ev. m. Puppe, Lust, Feudenheim, Wilhelmstraße 50.
Schw. H.-Halbsch., Gr. 38, geg. Gr. 41 z. t. ges. Anzug f. 16jäh. Jung. z. k. ges. Fegert, Luzenberg, Glasstraße 5.
Biete: Neuw. H.-Winterm. (1.80 m), suche: H.-Ledermant., selbe Größe. 7320 B
Br. Leder-Straßenschuhe, Gr. 36, abzg. geg. Gr. 37, Brand, K 4, 21
Suche schön. D.-Mantel, kl. Gr., biete gr. Puppe u. Pupp.-Bettch. (60 cm gr.) od. Kletterw., Rollschuhe m. Kugellager u. D.-Schuhe Pumps, 40. 7563 B
Schö. D.-Mantel geg. Burschenmant., 16-18 J. u. K.-Nähmaschine (Singer) ge. Brotschneidemasch. zu tschn. ges. 7381 B
Neue D.-Armbanduhr geg. Hohner-Liliput od. Club-Mod. IV zu tauschen gesucht. 7584B
D.-Skianzug, alt. Form, abzg. geg. Knab.-Skianzug (10 J.) 7221B
Neue Harmonika, Club-Mod. II, geg. gut erh. versenk. Nähm. Nähmaschine z. t. ges. 7222 B
Suche: Wanderschuh, Gr. 42, biete: Reitstief., Gr. 40. 7216B
Rolliflex-Autom., Zeiss-Tessar, el. Belicht.-Messr. Filter, Vorsatzlinsen, Stativ; Drilling, 16x16x9,3, mit Patron., feinste Gravur, in best. Zust., geg. Anzugstoff, Lodenstoff od. Mantel, Silberbesteck, Pelzmant. Gr. 44, z. t., evtl. Verkauf. 7341 B
Schw. Eidechschuhe, neuw., Gr. 41, z. t. geg. gleichwert., Gr. 40. Schill, Liebigstraße 8.
Gebe neuen Tauschder, 220 V, ge. 110 V. Friseur Schroder, D 1, I
Kl. elektr. Waschmasch. (Marke Orion) geg. Küche z. t. Trommel, Bolzengewehr ge. Kl.-Auto o. -Dreirad z. t. Ruf 513 64
H.-Halbsch., Gr. 44, geg. D.-Halbschuh, Gr. 39, z. t. ges. Barth, Eichelsheimerstraße 81.
Gebr. H.-Rad mit gt. Bereif. abzg. geg. K.-Dreirad od. elektr. Eisenbahn. Krämer, G 2, 20.
Zu tausch. ges.: Kinderlaufgitt., neu, Koffergrammoph., Bügelisen, 110 V, Fernglas, 8x30, geg. Chaiselonguedecke, Kindertrommel, Waffeleisen, 220 V, Kleinkino-Vorführungsapparat, 220 V, 16 mm, Plattenabhörerm. Pl., Elektro-Bohner, 220 V. 234 811 an HB Hockenheim
Erstkl. neue schw. Wildl.-D.-Sch. Gr. 39/40, geg. gleichw. schw. D.-Schuhe m. h. Abs., Gr. 38, Skistiefel, neuw., Gr. 36-37, gegen ebens., Gr. 39, zu t. Ruf 427 25
Opemgals, Perlmutter, o. gr. Reiserindledertasche geg. neuen Reisevecker, ev. Aufz. Ruf 427 25
Engl. Sprachbücher (6 Bände), Meth. Meitner, sehr gut erh., geg. 1 P. H.-Lederhandschuh, mittl. Gr., z. t. ges. 8191B
Bl. Tuchkostüm, 42, neuw., ge. gt. Anzugstoff z. t. g. Ruf 204 22
Biete: v. Kaufladen (Schr.-Arb.), su. alte Schallpl. 139 747VS

Geschäftl. Empfehlungen

Tanzschule B. & O. Lamade, A 2, 3 u. B 4, 8. - Ruf 217 05. Geff. Anmeldungen erbeten.
Tanzschule B. u. O. Lamade, A 2, 3 u. B 4, 8. - Fernruf 217 05. Geff. Anmeldungen erbeten!
Herren-Wintermäntel finden Sie auch heute noch in großer Auswahl bei Engelhorn & Sturm. Wenn es Ihnen wirklich gelungen ist, einen Bezugschein zu bekommen, oder Sie verfügen noch über 90 Punkte der Reichsleiderkarte, dann finden Sie hier das Richtige. Die Farben sind durchaus ansprechend und die Qualitäten sind noch besser, als man im 4. Kriegswinter erwartet. Nur wenige Firmen gibt es, die ihren Kunden eine so große Auswahl in Herren-Wintermänteln bieten wie Engelhorn & Sturm, Mhm., O 5, 2-7.
Das beste Festgeschenk Klassenlose von Stürmer, staatl. Lotterie-Einnahme, O 7, 11.
Bringen Sie uns einen alten Hut! Wir liefern Ihnen einen modernen aus Altmaterial in blauer, schwarzer oder brauner Farbe. Näheres bei R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.
Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.
Möbeltransporte auch nach auswärt., übernimmt L.Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.
Sanitätsbedarfartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr 244 60

Verschiedenes

Zur Beachtung! Im Theresien-Krankenhaus Mannheim ist die Besuchszeit nur noch Dienstag, Donnerstag, Sonntag von 14 bis 16 Uhr. Pünktlichste Einhaltung dieser Besuchszeiten ist dringend erforderlich.
Mineralwasserflaschen und Kasten verbleiben trotz Pfandhin- terlegung unser Eigentum; anderweitige Verwendung - gleich- viel welcher Art - ist nicht statthaft. Wir bitten alle Ver- braucher, entleerte Flaschen nebst Kasten schnellstens ihren Bezugsquellen zuzuleiten, evtl. auch direkt an unsere General- vertretung Wilh. Müller, Mann- heim, Mittelstr. 24, Fernspreche- Sammel-Nr. 534 51. Verschlossene und Porzellandeckel sind auch Rohstoffe und gehören nicht in die Müll; wir bitten sie abzu- liefern. Kaiser-Friedrich-Quelle, Offenbach am Main.
Wer strickt Da-West (Aermel) fertig? 29 644VH
Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Landstraße 97-99.
Rhabarber-Tellplanzen, Verb. Viktoria, gibt ab: Friedr. Blum, Gartenbau, Weisenheim a. Sand
1500 qm Bodenplatten zu legen im Akkord zu vergeben, Baustelle in Mhm., Räume heizt. Ang. an Bauunternehm. Karl Bährle K. G., Offenburg.
Geldbeutel m. Inh. am Samstag, 5. 12., 17.30 Uhr, i. d. Telefonzelle a. Wassert. verlor. Finder wird gebet., detselb. geg. Bel. auf dem Fundbüro abzugeben.
Wohrmachshund, wß. Draht- h., a. Kopf u. Rücken grau gef., linksseit. ein Gewächs, a. Nam. „Peter“ hör., abh. gek. Geg. gute Belohn. abzug. Schäfermann, Alphonstr. 22, 4. St.

Unterricht

Student erl. Unterr. i. Buchhalt., Bil.-Lehre kfm. Rechnen, Betriebswirtschaftslehre. 8632B
Wer erlitt Privat-Unterricht in Stenographie? 8967B
Wer erlitt Nachhilfe-Unterricht f. 13jäh. Jung., der krankheits- halb, 1 Jahr aussetz. mußte, 7. Kl. Volksschule? 170 825VS
Wer erlitt v. 8-9 Uhr Ziehhar- monika-Unterricht? (Priv., Lin- denhof). 8905B

Kraftfahrzeuge

DKW-Wagen, Reichsklasse, ber. u. in gut. Zust., sof. zu kfn. ges. Angeb. an Firma Steinmeyer & Sohn, Bauunternehm., Heidel- berg, Augustastraße 2.
Suche einen 1-To-Treibgaswagen zu kauf., dafür können an 1-2 Tagen in der Woche Fahrten f. 3-To-Generatorfahrzeug über- nomm. werd. Roszak, Schwet- zingen, Joseph-Goebels-Str. 19

Grundstücksmarkt

Zum Frühjahr 1943 beziehbares Einfamilienhaus zu kauf. od. zu miet., evtl. schöne 4-Zim- merwohn. zu m. g. 161 763VS
Bauplatz, 3,5 Ar, ruh. Lage in Rheinau, ge. Einf.-Bauplatz od. fert. Einf.-Haus z. tausch. ges., evtl. Aufzahlg. 8491B
Industriegrundstück Nähe Mhm. mit Gleisanschluß usw. zu ver- pachten. Evtl. Aufnahme eines geeign. Artikels unt. Beteilig. des Besitzers. Ausführl. Angeb. unt. 189 907W

Tiermarkt

Zahn. Wellensittich sowie ein Zuchtpaarchen ges. 8536B
Lb. Kätschen (10 Woch. alt, stubenr.) ist in nur gute Hände ab- zugeb. Käfert. Str. 89, 1. St. r.
Fasan u. 2 Hennen zu verkauf. Viernheim, Moltkestraße 91.

Kaufgesuche

Juwel-Kocher, neu od. gebr., zu kauf. gesucht. Angebote an Be- triebzelle „Hakenkreuzbanner“

Filmtheater

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! 2.45, 4.45, 7.30 Uhr. Heinz Rüh- mann und Theo Linggen in „Die Finanzen des Großherzogs“. Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darstel- ler: Victor de Kowa, Hilde Weissner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. - Für Ju- gendliche erlaubt. - Bitte An- fangszeiten beachten!
Ufa-Palast. Heute Donnerstag- nachmittag 1.00 Uhr zum letz- ten Male große Märchen-Vor- stellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Dazu ein Kasperfilm „Die Zauberkrone“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und die Karten sich im Vorver- kauf zu besorgen. - Kassen- öffnung eine halbe Std. vor Beg.
Alhambra. 2. Woche! Ein über- ragender Erfolg! Bisher über 25 000 Besucher! 2.30, 4.50, 7.30. Ein Film aus dem Erlebnis un- serer Zeit „Fronttheater“ mit Heli Finkenzeller, René Delten, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!
Schauburg. - Wiederaufführung! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Roman eines Arztes“ mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Ma- ria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath, Wochenschau und Kulturfilm. Jugdl. nicht zugel.
Schauburg. Voranzeige! 3 große Märchenvorstellungen! Samstag nachm. 1.30 Uhr, Sonntagvorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr. „Schneewittchen und Rosenrot“; 2. „Die gestohlenen Hühner“; 3. „Kinderlieder“ - Vorverkauf an der Tageskasse! Kleine Preise!
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute letztmals! 3.35, 6.00, 7.50. „Sommer, Sonne, Erika“. Ein Ufa-Film mit Karin Hardt, Paul Klinger, E. v. Thellmann, Will Dohm. Neueste Woche. Jugend- liche sind zugelassen.
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Ein falscher Fußgänger“. Lach- salven am laufenden Band über Theo Linggen, Lucie Englisch, Hilde Hildebrand, Georg Alex- ander, Paul Westermeyer. - Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30. Jugendl. nicht zugelassen!
Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Erstauffüh- rung: „Schüsse in der Wüste“ mit Fosco Giachetti, Doris Du- rand. - Ein Film von Kämpfen und Abenteuer, vom Zauber der Oasen und der unendlichen Weite der sonnendurchglühten Wüste im Somaliland. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend über 14 Jhr. hat Zutritt.
Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute letztmals! 3.50, 5.30, 7.25. Salto King in „Höhlentempo“. Ein Spiel mit dem Tode mit Theod. Loos, Theo Linggen. Neueste Woche. Jugdl. nicht zugel.
Film-Palast, Neckarau, Friedrich- straße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: „Die lustigen Vaga- bunden“. - Ab Freitag das große Lustspiel „So ein Fräulein“ mit Lucie Englisch, Paul Hör- biger, Rudolf Platte, Fita Benk- hoff u. a.
Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Letztmals: „Die Liebe der Mitsu“. - Jugend zugelassen!
Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Letzter Tag: „Du kannst nicht treu sein“. - Jugend hat Zutritt!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 10. Dezember 1942. Vorstellung Nr. 104. Mieta H. Nr. 9. I. Sondermieta H. Nr. 5. „Das Herrenrecht“. - Oper in 3 Akten von Eva Hermecke-Engelhardt. Musik von Wilhelm Stärk. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonn- tag auch 14.45 Uhr: „Von jedem etwas“. - Eine bunte Spezial- täten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.
Palmgarten „Brück“ zw. F3 u. F4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vor- stellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Konzerte

Hanni Werber-Römer veranstat- tet - jeweils im Harmoniesaal D 2, 6 - mit ihren Klavierklas- sen: Samstag, 12. Dez., 17 Uhr, ein Bachkonzert. Dargeboten werden ausschließlich Klavier- werke von Joh. Seb. Bach. Aus der Vortragsfolge: Chromatische Fantasie u. Fuge, Tocatta, Ita- lienisches Konzert, Präludien und Fugen, Fantasien, Inven- tionen, Sonate, Partita. - Aus- führende: Oberstufe und Aus- bildungsklasse. - Sonntag, 13. Dez. 15 Uhr: Wiederholung vom musikalischen Nachmittag. - Eintrittsausweise (60 Pfg.) er- hältlich an der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.

Vereine, Gesellschaften

Pfäherwald-Verein E. V., Zweig- verein Ludwigshafen-Mannheim. Einladung zur 12. Planwan- derung am Sonntag, 13. Dez. 1942. Ludwigshafen Hptbhf. ab 6.52 - Neustadt - Weinbiet - Talmühle - Haardt - Neustadt. Rückfahrt 18.07 Uhr. Fahrpreis 2.40 RM.

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Das große Konzertkaffee mit eigener erstklassiger Konditorei
Wieder ein großer Erfolg Th. Eliadis
das moderne Künstlerorchester.
Achtung! Wer hat Farbpostkarten von unserem Lokal? Wir kaufen solche zurück, sie sollen jedoch auf der Bildfläche unbeschädigt sein.

Festgeschenke für Herren u. Knaben
wie Hemden, Schals, Hosens usw. finden Sie bei
Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Café Wien
Das Haus der guten Kapelliten
Die Konditorei der Dame

Landolt PRAPARATE
Ein Markenbild für naturgemäße Darmpflege
Brotella
WERKE DR. LANDOLTS CO.
HANNOVER-BAINBOLZ

Für die Gesundheit
Seit über 75 Jahren
diennen wir der Volksgesundheit durch unsere natürlichen Nähr- und Kräftigungs- mittel. Wir bleiben auch für die Zukunft besrebt, unsere Erfahrungen zum besten aller immer weiter zu vertiefen und zu entwickeln.

Öflund's Malz-Extrakt

ITON macht Stoffe wasserabweisend und regendicht
Nach einfacher u. müheloser Behandlung werden die Stoffe wasserabweisend, bleiben aber luftdurchlässig. Imprägnieren mit ITON schützt die Bekleidungsstücke vor Nässebeschäden u. verlängert ihre Lebensdauer. ITON kann bei feinen und groben Geweben angewandt werden. Orig.-Btl. mit 25 g RM. 57 u. R. in einschlägigen Geschäften. Ausführliche Prospekte durch Carta & Co. GmbH, Berlin-Britz